

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgräfliche der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteil 1.50 M.

Die Entschädigung der Kriegsoffer.

San Remo.

In Deutschland sind die Einzelheiten der englisch-französischen Gegenstände bezüglich der Besetzung Frankreichs a. M. und der anderen deutschen Städte des Mainlandes erfreulicherweise überall ohne erhebliche Aufregung verfolgt worden, und man hat sich nirgendwo der ausschweifenden Hoffnung hingelassen, daß darüber die Entente in die Brüche gehen könnte. Uebrigens wäre es ja auch noch sehr fraglich, ob wir das als ein Glück für uns zu bezeichnen haben würden. Immerhin las man es mit einigem Interesse, als seinerzeit, in den Tagen, wo man in Frankreich über den unerwarteten englischen Einspruch in erheblicher Erregung lebte, Herr Millerand gegenüber dem englischen Botschafter in Paris, Lord Dorch, erklärte, er werde seine Teilnahme an der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates in San Remo von der Aufnahme seiner Antikontingente auf die britische Protestnote in London und auf der englischen öffentlichen Meinung abhängig machen. Inzwischen haben seine weiteren Noten an Lloyd George gezeigt, daß er seinen Standpunkt doch wesentlich gemildert hat, denn es trat in ihnen deutlich das Bestreben zutage, dem britischen und damit zugleich auch dem italienischen Standpunkt und damit zugleich auch dem französischen Standpunkt nach wie vor mit einigem Mißtrauen gegenüber zu stehen, und es ist nicht ohne einen gewissen pikanten Reiz, daß der „Corriere della Sera“ soeben meldete, der italienische Ministerpräsident Nitti werde sich am 17. April in Genua an Bord eines italienischen Torpedojägers einschiffen, um sich nach San Remo zu begeben. Nun wäre aber eigentlich der Landweg für Herrn Nitti viel bequemer. Wie indessen weiter gemeldet wird, soll er unterwegs mit Lloyd George zusammentreffen und beide Staatsmänner wollen dann die Weiterfahrt gemeinsam machen. Daraus ergibt sich, daß sie den Wunsch haben, vor dem Zusammentreffen mit Millerand den bisherigen telegraphischen Gedankenaustausch zwischen London und Rom über die schonenden Fragen des Tages durch eine vertrauliche Aussprache unter vier Augen zu ergänzen. Man darf also wohl sagen, daß Herr Millerand in San Remo ein festgelegtes englisch-italienisches Programm vorfinden wird, was seine Stellung auch nicht gerade erleichtern dürfte. Es ist bekannt, daß die italienische Politik ihre ganz bestimmten Absichten und Absichten über die weitere Gestaltung der Dinge in Europa hat, denn wie erinnerlich, kam das erste Signal von dem bevorstehenden Einspruch gegen das selbstherrliche Vorgehen Frankreichs in Deutschland aus der italienischen Presse, die damit zugleich dem großen Zusammenhang der gegenwärtigen europäischen Politik mit der Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika Rechnung trug. Hoffen wir also, daß das demonstrative gesuchte Einvernehmen zwischen England und Italien in San Remo seine gute Wirkung ausüben möge.

Ein neuer Schlag Frankreichs.

Berlin, 16. April. Wie die „Tägl. Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle hört, bereitet Frankreich einen neuen, schweren, wirtschaftlichen Schlag gegen Deutschland vor. Die zuständige Reichsstelle ist darüber informiert und hat Maßnahmen getroffen, um der bevorstehenden Schädigung zu begegnen. Es handelt sich darum, daß Frankreich dabei ist, die Wiederherstellung für die zerstörten Gebiete möglichst auf privatem Wege zu verbergen. Die Reichsregierung hat dagegen protestiert. Es versteht sich von selbst, daß die Vergebung der Arbeiten auf diesem Wege eine schwere wirtschaftliche Schädigung des Reichs und der Länder bedeutet. In diesem neuen Plane Frankreichs hat man den Schlüssel dafür zu erblicken, daß bis jetzt Frankreich alle Auforderungen auf Aufstellung der Richtlinien

für den Wiederaufbau trotz allen deutschen Drängens unbeantwortet gelassen hat.

Deutschlands Einspruch.

Berlin, 16. April. Die deutsche Regierung hat Anfang April in Paris eine umfangreiche Note übergeben lassen, in der sie nachdrücklich Beschwerde führt gegen die unerhörten Gewaltmaßnahmen, die die belgischen Behörden im Hinblick auf die Wollabschätzung in den Kreisen Eupen und Malmedy zur Anwendung bringen. Schon in technischer Hinsicht kann von einer sachgemäßen Abstimmung keine Rede sein, denn es liegen nur zwei Stimmenlisten aus, und die einmalige Eintragung dauert solange, daß innerhalb der sechsmonatlichen Abstimmungsfrist selbst bei ununterbrochener Reihenfolge der Eintragungen nur die Minderheit der Stimmberechtigten ihr Stimmrecht ausüben könnte. Bei der Eintragung werden die Stimmberechtigten von den belgischen Kreisbeamten in kaum glaublicher Weise beeinflusst, vor allem aber gehen die Belgier gegen Personen, die sich für Deutschland eintragen, mit Zwangsmaßnahmen, die nichts weniger als die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeuten, vor. Von den Maßregeln dieser Art sind die unterdrücktesten die Entziehung der Erlaubnis zum freien Verkehr im besetzten Gebiet, die Einbehaltung von Lebensmittellizenzen und der Ausschluss vom Geldumsatz.

Die deutsche Regierung steht in diesem Verhalten nicht nur einem Bruch des wiederholten feierlichen Versprechens der Vorlage für freie und uneingeschränkte Stimmabgabe, sondern auch einer Verletzung des Friedensvertrages, da es die Ausübung des vertraglich verbrieften Rechtes verhindert. Sie legt dieses Verhalten der belgischen Behörden nachträglich Verwahrung ein und verlangt, daß Vorkehrungen für die technische Durchführung der Abstimmung getroffen werden, derart, daß jede Beeinflussung der Abstimmung aufhört. Die Eintragungen sollen geheim gehalten, dagegen veröffentlichte Beamte entfernt werden. Jede Benachteiligung von Personen, die sich eingetragen haben, unterscheidet. Die Note mündet sich endlich an den Völkerverbund mit dem Ersuchen, eine Kommission zur Überwachung zu senden.

4-4½ Milliarden jährlich für die Kriegsoffer.

Berlin, 16. April. Dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf über die Versorgung der Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung zur Stellungnahme zugegangen. Der Ausschuss soll sich darüber schlüssig werden, ob das umfangreiche Gesetz in der kurzen Tagungszeit noch erledigt werden kann. Zur Aufklärung über den Stand und Umfang der Kriegsoffer gab Ministerialdirektor Dr. Schwemmer vom Reichsarbeitsministerium einen Überblick. Die Zahl der Kriegsschädigten beläuft sich auf annähernd 1½ Millionen, der Zugang der Rentenempfänger beträgt monatlich etwa 50 000 Kriegshinterbliebenen, Witwen und Waisen und sonstige Unterstützungsberechtigte gibt es nahezu drei Millionen. Zur Entschädigung der Versorgungsansprüche werden 25 Hauptversorgungsämter und 103 Versorgungsämter mit rund 50 000 Beamten nötig sein. Die Versorgungssumme wird auf 4 bis 4½ Milliarden Mark im Jahre geschätzt. Zum Schluss hat der Ministerialdirektor um bestimmte Erledigung der Vorlage, noch bevor die Nationalversammlung auseinandergeht, Geheimrat Kerschbaumer gab eine eingehende Erläuterung der Gesetzesbestimmungen. Alle Parteivertreter hielten die alsbaldige Erledigung des Gesetzes für dringend notwendig. Ein Zentrumsabgeordneter schlug die Bildung eines Unterausschusses vor, der die Vorlage vorbereiten und so die Erledigung der

selben beschleunigen soll. Die Beratungen sollen morgen beginnen. Zum Schluss wurde das Wächteramtensfürsorgegesetz für das Pleinum fertiggestellt.

Die angebliche national-kommunistische Verschwörung.

Berlin, 16. April. Einen Tag nach der Freiführung des halbamtlichen Wolffschen Telegraphenbüros, das die Falschmeldung von der Verhaftung des Generals Lüttich und des Majors Bischoff verbreitete, ist die Reichsanleihe einer ähnlichen Infektion zum Opfer gefallen. Die gestern verbreitete Mitteilung über die angebliche Offiziersverschwörung im Reichswehrministerium ist anscheinend harmloser, als zuerst angenommen wurde.

Es handelt sich lediglich um eine Besprechung zwischen beauftragten Offizieren des Reichswehrgruppenkommandos und einigen Unabhängigen gegen Kommunisten, um die angeordnete Waffenabgabe in Berlin und Umgebung ohne Reibung und ohne größeres militärisches Aufgebot durchzuführen. Infolge einer Freiführung war der Reichsanleihe mitgeteilt worden, im Reichswehrministerium habe eine national-kommunistische Verschwörung. Daraufhin wurden die an der Sitzung teilnehmenden Herren verhaftet und ins Polizeipräsidium gebracht. Es stellte sich dann heraus, daß es sich um die oben angegebene Besprechung handelte. Die Offiziere waren von ihren vorgeordneten Dienststellen zu der Besprechung abgeordnet worden, und auch die Mitglieder der unabhängigen Parteileitung hatten von der Konferenz Kenntnis erhalten.

Reichswehrminister Dr. Gessler hat nur pflichtgemäß gehandelt, wenn er für eine gründliche Untersuchung des Falles gesorgt hat. Trotzdem muß gesagt werden, daß die Behörden sich hinsichtlich besser gegen weitere Freiführungen schützen müssen, damit die ohnehin demütigte Öffentlichkeit durch solche falsche Alarmmeldungen nicht noch mehr in Aufregung versetzt wird, durch die den dunklen Machenschaften jener Kreise Vorschub geleistet wird, die ein Interesse daran haben, möglichst große Verwirrung anzurichten. Das beste Schutzmittel gegen solche Fälle wäre ein engeres Zusammenarbeiten der verschiedenen Regierungsstellen, zwischen denen die notwendige Führungsnahme entschieden fehlt, ja, die einander sogar zweifellos mißtrauen.

Im Verlaufe des heutigen Tages wurden die an der Versammlung beteiligten Offiziere und Kommunisten vom Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit, Geheimrat Weiskamm, vernommen und dann aus der Haft entlassen. Die Angelegenheit ist an das zuständige Militärgericht zur weiteren Untersuchung überwiesen worden. Der Polizeipräsident von Berlin wird im Laufe des morgigen Tages eine Veröffentlichung bewirken, durch die die Vorgänge völlig klargestellt werden.

Bezeichnend ist, daß das heutige Abendblatt der unabhängigen „Freiheit“, die sonst so eifrig allen Spuren etwaiger Putsch- und Offiziersverschwörungen nachgeht, über die Sitzung kein Wort gebracht hat. Berlin, 16. April. Ueber die angebliche Offiziersverschwörung mit Kommunisten melden die „Vol. Parl. Nachr.“ in später Abendstunde:

Der Polizeipräsident von Berlin hat sich entschlossen, gegen die im Reichswehrministerium festgenommenen Offiziere keinen Schußhaftbefehl zu erlassen, sobald sie beide wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Die durch den Staatskommissar vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Offiziere erklärten, sie seien

mit Wissen ihrer vorgesetzten Behörden mit Vertretern der Arbeiterschaft in Verbindung getreten, um durch Vermittlung der Führer eine Waffenabgabe zu erreichen. Sie hatten vorgeschlagen, daß die Waffen der Arbeiter in Depots abgegeben werden sollen, die unter gemeinschaftlicher Kontrolle des Reichswehrministeriums und der Arbeiterschaft stünden. Die Vermittlung habe der ihnen persönlich bekannte Herr

Vertram übernommen. In der Besprechung sei von den Offizieren lediglich dargelegt worden, daß das Mißtrauen zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr verschwinden müsse. Dazu würde am besten die Waffenabgabe der Arbeiter und eine Verwaltung der Waffen unter gemeinsamer Kontrolle dienen.

Das als Zeuge vernommene Vollzugsratsmitglied Weymann erklärte demgegenüber, er habe in die Unterredung nur eingewilligt, weil Vertram ihm gesagt habe, es handle sich um Offiziere, welche die bisherige Politik verdammt und einführten, daß eine Gesundung Deutschlands

nur durch die Diktatur des Proletariats möglich sei. Er habe den Offizieren ursprünglich sein Mißtrauen offen ausgesprochen, aber diese hätten wiederholt die Ehrlichkeit ihrer Gesinnung beteuert. Von einer Entwaffnung der Arbeiter sei nicht die Rede gewesen, sondern von einer Bewaffnung zum gemeinschaftlichen Vorgehen mit der Reichswehr gegen die Regierung. Zum Schluß hätten sich die Anwesenden feierlich strenges Stillschweigen zugesagt. Die Offiziere blieben demgegenüber bei ihrer Darstellung.

Deutsche Nationalversammlung.

163. Sitzung, 16. April.

Am Regierungstisch: Koch, Schilde, Beil.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Auf Anfrage v. Graf (Dnll.) erklärt die Regierung, daß eine Fahrpreismäßigung für Studenten leider nicht möglich sei.

Drei Anfragen des Abg. Weiermann (D. Vp.) werden für erledigt erklärt, da sowohl der Fragesteller, wie vier Mitunterzeichner nicht anwesend sind.

Präsident Gehrenbach: Nun bitte ich mir aber aus, daß keine Vorwürfe gegen die Regierung erhoben werden, wenn sie auch mal keine Vertreter entsendet hat. (Heiterkeit.)

Auf Anfrage Bergmann (Zentr.) über Verteilung der Maschinen- und Lederbestände der Militärwerkstätten an die Schuhmacher wird mitgeteilt, daß zunächst Verhandlungen über die Gesamtverteilung der Bestände schweben.

Auf Anfrage Jungnickel (Soz.) wird eine besondere Hilfsaktion für die minderbemittelte Bevölkerung im sächsischen Erzgebirge zugesagt.

Abg. Wümm (Dnll.) verlangt Einschreiten gegen einen Stellenvermittler, der für das Ems sechs schöne, französisch sprechende Servierfräulein verlangt habe mit dem Hinweis darauf, daß Ems französische Besatzung mit seinen Offizieren habe. Ein Regierungsvertreter erwidert, daß eine Handhabe zum Einschreiten nicht vorhanden sei.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzesentwurfs über die Grundschulen und die Aufhebung der Vorschulen (gemeinsame Grundschule in den vier untersten Jahrgängen).

Ein Antrag Rumm (Dnll.), in die Beratung des Gesetzes nicht einzutreten, um nicht der Reichsschulkonferenz vorzugreifen, wurde abgelehnt.

Abg. Hellmann (Soz.): Das Gesetz erfüllt nicht alle unsere Forderungen. Wir hoffen, daß bald die sechsstufige Grundschule eingeführt werden wird.

Abg. Rheinländer (Str.) hofft, daß die Vorlage auch der Erziehung zur inneren Erneuerung zugute kommen wird.

Abg. Bölsch (Dnll.): Trotz großer Bedenken sind wir zur Mitarbeit bereit. Besonders bedenklich erscheint uns die Aufhebung der Privatschulen.

Abg. Alth (Dem.): In dem Gesetz erblicken wir einen wesentlichen Schritt zur Einheitschule. Vierjährige Grundschule erscheint uns ausreichend. Es darf keine Beeinträchtigung der bisher an privaten Schulen tätig gewesenen Lehrkräfte eintreten.

Abg. Kuntze (D. Vp.): Wir wenden uns nicht gegen die Grundschule, sondern dagegen, daß man einen Bau ansetzt, ohne zu wissen, wo er aufhört.

Abg. Kuntze (U. S.) fordert eine achtsjährige Grundschule.

Nach längerer Einzelberatung wurde das Gesetz in zweiter Lesung durchweg in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Interpellation über belgische Gewaltmaßnahmen in Eupen und Malmédy und über die Verschärfung des Pressens, kleinere Vorlagen. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Rechte Lokal-Nachrichten.

„Was war? Was wird?“

Die Waldburger Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei hatte gestern Abend in der „Gortaner Bierhalle“ eine große öffentliche Versammlung veranstaltet, die aus allen Kreisen unserer Einwohnerchaft, von Männern und Frauen, außerordentlich stark besucht war. Als Redner war einer der Führer der schlesischen Demokraten gewonnen worden, Pastor Ernst Moering aus Breslau, der über das zeitgemäße Thema „Was war? Was wird?“ sprach. Der Vortragende, der zu den geliebtesten Politikern unserer Zeit gehört, entwarf auch gestern nicht. Schon nach seinen ersten Worten stand er im innigsten Kontakt mit seiner großen Zuhörerschaft, die gespannt seinen ruhigen, sachlichen und maßvollen Ausführungen lauschte, durch die eine leidenschaftliche Liebe zu unserem armen Volk zitierte, ein warmherziges menschliches Verstehen und Verzeihen für alle Irrtümer und Konflikte, für alle Noe und Leiden, die nach dem unglücklichen Kriege über unser Volksleben hereingebrochen sind. Sein begeisteter Appell an unsere Volksgenossen, das Selbstbestimmungsrecht des Volkes, die Demokratie, zu schützen und auszubauen, fand unter den Zuhörern weitgehendste Zustimmung, und wiederholt wurden die in ungemein schlichter und volkstümlicher Weise zum Ausdruck gebrachten Ausführungen des Vortragenden von starker

Beifall und lebhaften Bravorufen unterbrochen. Selbst die später in der Diskussion zu Worte kommenden Anhänger anderer Parteien standen sichtlich unter dem Zauber dieser Rede, denn sachlich vermodeten sie gegen das Gehörte nichts vorzubringen, ja sie erklärten sich mit den meisten, d. h. in den Kernpunkten, restlos einverstanden. Nachstehend lassen wir mit Rücksicht auf den uns zur Verfügung stehenden Raum nur noch folgenden kurz skizzierten Bericht über den Verlauf der imposanten Versammlung folgen.

Der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtrat Schumann, eröffnete bald nach 8 Uhr die Versammlung, dankte den Anwesenden für das so überaus zahlreiche Erscheinen, und teilte mit, daß der Zweck der Veranstaltung der sei, den demokratischen Gedanken in Waldburg noch tiefer Wurzel fassen zu lassen und unzerstörbar zu verankern. Nach demokratischem Grundsatze werde im Anschluß an den Vortrag eine Diskussion stattfinden, in der auch je ein Vertreter der anderen Parteien zu Worte kommen solle. Alsdann erteilte er dem Redner des Abends, Pastor Moering, das Wort. Dieser zog eingangs seiner Ausführungen eine geistvolle Parallele zwischen der Gegenwart und den Berichten, die uns aus dem Jahre 79 aus Italien vorliegen. Ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit war damals über die Menschen gekommen. Jahrhundertlang hatte ein Berg, der Besatz, still und ruhig dagelegen und dann plötzlich über Nacht war das Eisfäßliche geschehen. Die bis dahin gefesselte Kraft des Feuers hatte die Bergwände gesprengt, und glühende Lavaströme vernichteten zwei der blühendsten italienischen Städte. Und etwas Ähnliches haben auch wir jetzt seit dem Jahre 1914 erlebt. Früher hatte trotz der alltäglichen Sorgen des menschlichen Lebens in uns allen in Deutschland ein gewisses Gefühl der Sicherheit bestanden, ja wir träumten schon von einer noch glücklicheren Zukunft. Dann brach wie ein Hagelwetter der Krieg über uns herein und wir wurden verschüttet und verwüstet wie jene beiden italienischen Städte. Jedoch etwas war trotz dieses elementaren Ereignisses ungebrochen geblieben: der deutsche Volksgedanke. Aus Trümmern verdrängen wir uns wieder zu erheben, aus dem Werten, was uns geblieben war, versuchen wir unser Leben zu stiften und die riesige Schuld abzutragen, die uns der an Sabismus grenzende Machtwille unserer Feinde aufgebürdet hatte. Monatlang drohten wir unter der schweren Last dieser Zusammenstöße, aber dann gelang uns doch endlich ein mühsames Vorwärtsschreiten. Die Parteileidenschaften schienen etwas eingedämmt zu sein, die Arbeitsfreudigkeit des zuerst ratenlos und verärgert dahinlebenden Volkes hob sich wieder, unsere Valuta begann langsam etwas zu steigen, das Vertrauen zu den neuen republikanischen Staatsautorität wurde ständig, und auch das Vertrauen des Auslandes kehrte zu uns zurück, ja selbst die brutalen Sieger begannen sich zu wandeln und etwas mildere Saiten aufzulegen. Da trat von neuem eine Erschütterung ein, die alles in ein Chaos zu verwandeln drohte. Zwei wahrhaftige Mißvergnügte, Kapp und Hindenburg, waren die Brandstifter des Bürgerkrieges in unser Volk, mit Bajonetten und Maschinengewehren, mit einer bestechlichen und wandelbaren Soldateske, wollten sie den Geist der Ordnung und des friedlichen Wiederaufbaus stürzen und eine Militärdiktatur errichten, wie sie brutaler die Welt noch nicht gesehen hatte. Nur auf die rohe Kraft schworen sie dabei, für die wahre Stimmung ihres unglücklichen Landes hatten sie kein Verständnis. Ein Mann, der mit ihnen nichts gemein hat, mag ihnen dabei vorgeschwebt haben: der Riese Bismarck, der einst das deutsche Kaiserreich zusammengekniet hatte. Aber sie kannten ihn nur in Rüststücken und in der Diktatorrolle, und hatten keinen Ahnungsschimmer, daß dieser Mann die Rüststücken nur bei ganz besonderen passenden Gelegenheiten anzulegen pflegte. Sie wußten nichts davon, daß der gewaltige Charakter dieses Mannes sich aus fast übermenschlicher Selbstbeherrschung zusammensetzte, aus einer politischen Behutsamkeit, die alle Dinge überaus zart und feinfühlig anfaßte, wie einen fein gebauten Apparat, der sehr leichtscholl und feinfühlig behandelt werden muß. Nur das Außersichgehen hatten sie dem Wesen Bismarcks abgelauscht; seine schaffenden Hände hatten sie übersehen: diese großen, aber so ungemein fein gegliederten nervösen Hände, die nur für ganz zarte und feine Arbeit gemacht schienen und die der große Künstler Bedener in seinem Bismarckdenkmal in Hamburg so ahnungslos und ergötzen herausgemacht hat. Dieser Bismarck, wie er in Wirklichkeit gelebt hat, war kein Diktator. Er kannte die Lehren der Geschichte zu gut, um nicht zu wissen, daß es auf die rohe Gewalt letzten Endes gar nicht ankommt, daß Reiche und Völker nur durch Geistesgeschaffen und zusammengehalten werden können. Darum hat er denn auch in seinen letzten Lebensjahren, als ihm die Bedienung jenes feinkonstruierten Apparats abgenommen war, gegnert vor der Gefahr, daß plumpe Hände sein Werk vernichten könnten. Diese plumperen Hände sind ja dann leider auch aus Inneren gekommen. Ohne Kenntnis der Volksseele, ohne den so bitter notwendigen Instinkt für die Wirklichkeit, ohne den scharfen Blick für Möglichkeiten und Erreichbares haben sie Jahrzehntlang das deutsche Volk regiert. Sie gingen da und dort drohend in Bismarcks Rüststücken und erweckten durch viel Geschrei und militärisches Gepränge im Auslande schließlich immer mehr den Glauben, daß sie die ganze Welt tottrampeln wollten. So kam dann der Krieg, sicher von unseren Staatskennern nicht erwartet, aber durch eine falsch geleitete Politik der Zweideutigkeiten doch herausgeschworen. Er war die größte Belastungsprobe, die je ein Volk zu überstehen hatte. Fast vier Jahre wurde sie von uns bestanden durch Taten und Opfer deutscher Männer und Frauen, die fast an Wunder gelangten. Das ganze neutrale Ausland beschönigte uns das. Nur

gewisse fanatische Partisanen und politisch völlig untreue Generale unseres eigenen Volkes meinten, wir hätten nicht genug geleistet und unsere kämpfenden Brüder im Felde von hinten erdolcht. (Psittiruse.) Wir haben sie nicht erdolcht, das ist sicher (Zusammenschlag). Wir haben nur verhütet, daß für eine gänzlich aussichtslos gewordene Sache noch weitere Tausende zur Schlachtbahn geführt werden sollten. Auch nicht die berühmten vier Wochen des Weiterdurchhaltens und Weiterkämpfens hätten etwas an unserem Schicksal ändern können. Das war schon besiegelt durch den Abfall Bulgariens, der Türkei und Österreichs, und dadurch, daß im Herbst 1918 von Amerika täglich (!) 50 000 Mann frische Soldaten an die Westfront geschickt wurden. Damals war es für uns unwiderruflich zu spät geworden, weil wir nicht 1917 zur rechten Zeit etwas preisgegeben hatten. Als nun alles zusammenbrach, als der Landesheer das Volkstheer im Stich ließ und ins Ausland floh, als wir ganz einsam und verlassen der ganzen Welt gegenüberstanden, war es da nicht verständlich, daß das verbitterte, enttäuschte, irreführte, unterernährte Volk mit dem alten System Schluss machte und sein Schicksal fortan selbst bestimmen wollte? Auch bei dieser Neuordnung der Dinge sind selbstverständlich Fehler gemacht worden. Man ging und geht noch im Nationalismus zu weit, und vergaß und vergißt leider noch, daß es sich jetzt nicht darum handelt, eine neue Diktatur, eine Diktatur des Proletariats zu errichten, sondern ein demokratisches Regierungssystem des Ausgleichens aller Gegensätze. Denn jede Diktatur, sie komme von rechts oder links, hat mit dem auf Gerechtigkeit basierenden Sinne unseres Volkes nichts gemein. Die Diktatur ist slavisch. Der Sklave, der zur Arbeit angehalten werden muß, der den Mißgung liebt, der braucht einen Herrn. Ein Volk jedoch wie das deutsche, das stets gerne und freiwillig gearbeitet hat, bedarf keines Zwanges, das ist reif für die Selbstbestimmung seines Schicksals, das ist reif für die demokratische Freiheit. (Beifall.) Was soll nun werden, was wird nun werden? Nur ein Prophet kann das beantworten. Wir, d. h. jeder Einzelne im Volke, ist fortan verpflichtet, die Demokratie zu schützen und die Verfassung, die die überwältigende Mehrheit unseres Volkes geschaffen hat, auf das festeste zu verankern. Nie mehr darf uns das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht genommen werden, nie mehr darf der Volkstaat nach reaktionären Prinzipien geleitet werden, wie mehr dürfen wir es zulassen, daß eine Militärdiktatur politisch nicht genügend aufgestärkte Truppen und Offiziere zum Sturz und zu neuen Wahlen verführt. An uns selbst wird es liegen, wie sich unser Geschick in den nächsten Jahren gestalten und ob uns das Ausland neues Vertrauen und damit Schritte für den Wiederaufbau gewähren wird. Die Wahlen zum Reichstage müssen der ganzen Welt beweisen, daß wir uns endgültig von jeder konservativen Vorurteilsmeinung und jeglichem revanchistischen Militarismus losgesagt haben, und daß wir entschlossen sind, den Gedanken der Freiheit, der Selbstbestimmung, der Demokratie nie mehr aufzugeben. (Beifall und Bravorufe.) Einen anderen Weg, eine andere Möglichkeit gibt es für uns nicht! Vorwärtskommen, herauskommen aus alle dem Unglück können wir nur durch ein unverbrüchliches Festhalten an der gegenwärtigen Koalitionsregierung. Die drei stärksten Parteien im Reich, die Sozialdemokraten, die Deutsch-Demokraten und das Zentrum müssen weiter zusammenarbeiten, soweit sie in Einzelheiten auch auseinandergehen, sie müssen das Einigende, das Gleichende auf den Schild heben und sich dadurch das Vertrauen der Mehrheit unseres Volkes für immer sichern. Aufgabe jedes Demokraten ist es daher in der kommenden Wahlzeit, für unsere Ideen einzutreten und dem demokratischen Völkereiferenden Gedanken erneut zum Siege zu verhelfen! (Brausen der langanhaltenden Beifall.)

Nachdem Stadtrat Schumann dem Redner für seine unerschütterlichen Ausführungen gedankt hatte, folgte eine kurze Diskussion, in der zunächst Ingenieur Dug von der Deutschnationalen Partei die Ausführungen Kapp und Hindenburg reinzuwaschen versuchte. Er behauptete sich dabei jedoch so kindlich unbeholfen, und entwickelte ein durch keinerlei Sachkenntnis getriebenes Urteil, daß ihn die Versammlung wiederholt durch ironische Zwischenrufe und lautes Lachen unterbrach und schließlich zum unruhigen Abgang von der Tribüne veranlaßte. Für die sozialdemokratische Partei sprach Frau Asorge. Sie hielt mit dem deutschnationalen Redner eine scharfe Abrechnung und erklärte sich mit den Hauptpunkten der Ausführungen des Pastors Moering völlig einverstanden. Herr Wildgrube legte für die Angestellten eine ganze ein und stellte sich dabei auch auf den demokratischen Boden des Vortragenden. Oberlehrer Wietsch trat für die Unterstützung der Volkshochschule in Waldburg ein, deren Zustandekommen Pastor Moering warm befürwortet hatte. Ein wirkungsvolles Schlusswort des Referenten bildete dann das Ende der Versammlung, die den Erfolg hatte, daß zahlreiche Anwesende ihren Beitritt zur Ortsgruppe der Demokratischen Partei erklärten. Hoffentlich folgen diesem Beispiele in den nächsten Tagen noch viele Hunderte, denn nur dann kann jede Unzufriedenheit beseitigt werden, wenn durch die Tat bewiesen wird, daß es unserer Bürgerschaft mit der Verankerung des demokratischen Gedankens auch ernst ist!

Wettervorhersage für den 18. April:

Teilweise heiter, warm, Gewitterbildung wahrscheinlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domes' Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: M. Münz, für Redakteur und Inserat: S. Anders, sämtlich in Waldburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 90.

Donnerstag, den 17. April 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. April 1920.

* **Männer-Turnverein „Gut Heil“.** Man schreibt uns: Am Donnerstag fand sich der Vorstand des Vereins wiederum zu wichtigen Beratungen zusammen, die dem schon angekündigten 60. Stiftungsfest galten. Ein Punkt der Tagesordnung beschäftigte uns besonders: Die Unterbringung der auswärtigen Turner. Es ist jedem Waldenburger bekannt, wie schwer es vielfach für Fremde ist, hier ein Nachtlager zu finden. Darum wenden wir uns an dieser Stelle an alle Mitglieder des Turnvereins und auch an die gesamte Bürgererschaft der Stadt mit der herzlichsten Bitte, uns in dieser Hinsicht zu unterstützen. Wer für den 19. und 20. Juni eine Schlafstelle einbringen oder auch behelfsmäßig einrichten kann, wird gebeten, dieses recht bald dem Unterzeichneten anzugeben. Schwierigkeiten bezüglich der Verpflegung entstehen nicht. Diese indirekte Förderung der Turnfrage werden wir gebührend danken und hoch einschätzen, da uns viel daran gelegen ist, daß sich fremde Turner recht zahlreich an unseren Veranstaltungen beteiligen; denn erstens haben wir Beteiligten umso mehr neue Anregungen zu erwarten, und zweitens muß unser Fest durch Ausmachung und Reichhaltigkeit das Interesse aller derer auf sich lenken, die für unsere stille Arbeit aus dem Turnboden kein Auge haben wollen. Daß in jetziger Zeit Erleichterung aller Vollschießen notwendig ist, sieht wohl jeder ein. Über den nächsten Schritt dieses Gedankens machen wir uns keine Illusionen. — Daß man selbst zu denen gehört, die diese Auffrischung der Kräfte brauchen, und daß es schließlich auch ehrenhaft ist, sich im Häuflein derartigen zu befinden, die unbedröffen wirklich Hand anlegen, der Vollschießbarkeit wieder aufzuhelfen. Erwähnt sei hierbei die erfreuliche Tatsache, daß unsere Damenabteilung ständig im Wachsen sich befindet, und daß ein munterer, frischer Betrieb herrscht. Wenn es an Einsicht fehlt in unser Vereinsleben, komme als Zuschauer auf den Turnboden: Montag für Damen (Vormittag), Dienstag und Freitag Männerturnen; Mittwoch für alle Herren (Stadt, Turnhalle). Anmeldungen werden jederzeit auf dem Turnboden entgegengenommen oder können schriftlich gerichtet werden an E. Heurich, Schenkerstr. 5.

* **Verein für Gesundheitspflege.** Am Montag den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, spricht im Saale der „Stadtbrauerei“ Direktor Dietmann (Berlin) über „Erfolgsbedingungen und vernünftige Abhängigkeit“ am Dienstag abend im „Deutschen Frieden“ in Neu Salzherrn derselbe Redner über „Die Anwendungsformen der Naturheilmittel“. Zu beiden Vorträgen haben die Mitglieder freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 1 M. (Wegl. auch das Inserat in der heutigen Zeitung.)

* **Katholischer Jugendverein Waldenburg.** Am Sonntag den 11. April hatte der katholische Jugendverein seine Jahres-Generalversammlung. Aus dem Jahresbericht ist u. a. zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 155 Mitglieder zählt. Eine ganze Anzahl Ausflüge wurden unternommen, auch wurde den Mitgliedern in ernster und belehrender Hinsicht Nachsicht geboten. Die Wiederverwahl bezw. Neuwahl des Vorstandes ergab als Senior Handlungsgehilfe Krawinkel, 1. Schriftführer Hans Schnabel, 2. Schriftführer Albert Speer, 1. Kassierer Günther Spitzer, 2. Kassierer Georg Hadenberg, Turn- und Sportwart Erich Posner als Finanzwart Weigel und Hofe, als Bühnenwart Bernhard Fischer, Karl Bickel u. Leppelt. Es wurden weiter neue Vereinsabteilungen gegründet, von denen insbesondere zu erwähnen sind, die Fußballabteilung und die in einzelne Horden eingeteilte Wandervogelabteilung.

* **Die Verzeigung gegen die Belastung der Telefonanschlüsse.** Gegen den Plan der Reichspost, jeden Fernsprechnutzer mit einer einmaligen Kapitalabgabe von 1000 M. und einem jährlichen Beitrag von 800–1000 M. zu belasten, wenden sich mit besonderer Entschiedenheit die deutschen Ärzte. 40 000 deutsche Ärzte, von denen nur wenige keinen Fernsprechnutzer haben, sollen dem Reich auf einmal 40 Millionen M. leihen und 35 Millionen M. dafür zahlen, damit andere Leute sie anrufen können. Universitätsprofessor Dr. Grober in Jena teilt mit, daß die deutschen Ärzte planen, wenn diese Vorkehrung auch für sie Geltung erlangen soll, insgesamt zu 40 000 zum nächsten Termin den Fernsprechnutzer zu kündigen. Möge dann, wenn es nur noch fernsprechlose Ärzte gibt, Publikum und Behörden sich bittend und beschwörend an die Reichspost wenden, daß nicht der Fernsprechnutzer der Verzeigung, der sie auf sich selbst bezieht, ihr noch zu dieser Zeit zu einer Sorge für ihren Geldbeutel wird. Die Ärzte könnten für sich sehr gut ohne Fernsprecher fertig werden.

* **Für Reisen nach Oberschlesien.** Das preussische Konsulat gibt durch Aushang folgende Bestimmung bekannt: Bis zum 25. April 1920 können die Personen, die einen deutschen Reisepaß besitzen, ohne Visum des französischen Konsulates in Breslau die ober-schlesische Grenze überschreiten.

* **Der Wert der deutschen Mark im Auslande** wird von Dienstag gemeldet: In Amsterdam-Rotterdam 8 1/2 (a. Vortage 8 1/2) Pf., Brüssel-Antwerpen 22 1/2 (22) Pf., Kristiania 10 1/2 (10 1/2) Pf., Kopenhagen

11 1/2 (11) Pf., Stockholm 9 1/2 (9 1/2) Pf., Helsingfors 27 1/2 (27 1/2) Pf., Italien 35 1/2 (35 1/2) Pf., London 9 1/2 (9 1/2) Pf., New York 7 1/2 (7 1/2) Pf., Paris 23 1/2 (23 1/2) Pf., Schweiz 8 1/2 (8 1/2) Pf., Spanien 8 1/2 (8 1/2) Pf., Wien (alte) 346 1/2 (346 1/2) Pf., Prag 30 1/2 (30 1/2) Pf., Pest 314 1/2 (288 1/2) Pf. — Die ausländischen Zahlungsmittel, die am Montag stark nach unten tendierten, waren am Dienstag wieder etwas befestigt. Es wurden bezahlt: polnische Noten mit 31 M., Dollar mit 1 M., rumänische Leinoten mit 91 M., englische Pfundnoten mit 200 M., französische Francnoten mit 300 M. Für tschechische Noten wurde ein Kurs nicht genannt. — Für ein Zwanzigmarkstück in Gold wurden 210 M. geboten.

lo. **Gottesberg. Der Kathol. Frauenbund** hielt am 15. d. Mts. im Hotel „Preussischer Adler“ seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war und sprach in derselben Bahnhofsordner Heineke über seine Reiseerlebnisse im besetzten Gebiet. Ferner las Kaplan Wippen einige interessante Sachen vor. — Lehrer Puder hielt wieder einen Stereographiekursus für Schulkinder ab.

Aus der Provinz.

N. **Neurode. Verschickenes.** Auf der Kohlen-dorfer Hüttengrube wurde der Bergmann Wilhelm Böhl aus Kungendorf durch herabfallendes Gestein verschüttet und getötet. Am Tage vorher war sein Hausgenosse Josef Hoffmann, wie wir schon meldeten, auf dieselbe Weise zu Tode gekommen. — Gasthofbesitzer Riedlich in Hausdorf verkaufte seinen Gasthof „zur Weidenmühle“ an Gastwirt Heinrich Biegel von hier. — Zum Landrat ernannt wurde der kommissarische Landrat Dr. Nagel.

S. **Schweidnitz. Schwurgericht.** Am vierten Verhandlungstage des Schwurgerichts Schweidnitz hatte sich der 26. Jahre alte Zimmermann Bruno Giller aus Schweidnitz unter der Vorlage des Mor-des an seiner Schiebten, der 27. Jahre alten unbedingten Fabrikarbeiterin Karoline Schwenkmer von hier, die er am Abend des 28. Oktober v. J. durch Hineinstoßen in den Generalkanal ums Leben gebracht haben soll, zu verantworten. Der Angeklagte wurde nur wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Gefängnis beantragt.

ep. **Striegau. 5000 Mark Belohnung.** Das räuberische Bandenwesen, welches sich im Kreise Striegau entwickelt hat, hat nunmehr dem Regierungspräsidenten Veranlassung gegeben, mit aller Energie für die Ermittlung der Banditen Sorge zu tragen. Besonders gab hierzu Ursache der Ueberfall auf das Wälsche Gut in Weischkau, wo eine bewaffnete Bande unter dem Vorgeben, nach Waffen zu suchen, die Wohnräume mit Handgranaten demolierte und dann raubte und plünderte, bezüglichen ein verwegener Einbruch im Schloß des Barons von Tschammer auf Dromsdorf. Der Regierungspräsident in Breslau hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt.

B. **Bolkshain. Besitzwechsel.** Das alte Stammhaus der Firma Kramitz, Bolkshain, Ring 33, bekannt unter dem Namen „Kramitzhaus“, ging durch Kauf in den Besitz des 1728 gegründeten Bankhauses Eichhorn u. Co., Breslau, über. Die erhebliche Entwertung der hiesigen Geschäftsstelle hat Veranlassung gegeben, die Geschäftsstelle in eine Filiale umzuwandeln.

G. **Glogau. Zuchthaus für Schieber.** Vor dem hiesigen Wuchergericht fand ein umfangreicher Schieberprozeß gegen den Bahnpolizisten Josef Hoffmann und den Landwirtssohn Nowak aus Schlau, sowie gegen den Ausschüßkellner Lautenheimer aus Berlin statt. Den drei Angeklagten wurde vorgeworfen, Vieh in großem Umfange aufgekauft und das Fleisch mit Hilfe Lautenheimers nach Berlin verschoben zu haben. Einem Tages wurde auf dem Bahnhof Glogau eine Sendung von über fünf Zentnern durch die Grenz-polizei beschlagnahmt. Die Angeklagten behaupteten, sie hätten das Fleisch aus Polen bezogen. Die Beweisnahme gestaltete sich aber sehr ungünstig. Das Gericht nahm bezüglich Hoffmanns und Lautenheimers einen schweren Fall von Geheimnishaftung und Schleichhandel mit Fleisch an und erkannte auf je ein Jahr Zuchthaus und auf Geldstrafen von 5000 und 2000 Mark. Nowak wurde milder schwer be-lastet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Von fünf weiteren Angeklagten wurden drei wegen Beihilfe zu je einer Woche Gefängnis und 100 M. Geld-strafe verurteilt. Zwei wurden freigesprochen.

G. **Görlich. Aus dem Musikleben.** Am Donnerstag abend fand das Abschiedskonzert Prof. Schattschneiders, des städt. Musikdirektors und Leiters des Volkshores, statt. Er übernimmt nun in Mannheim die Leitung des Arbeiter-Sängerkartells. Sein Scheiden bedeutet für die Görlicher Musikwelt einen schweren Verlust.

N. **Neustadt O. S. Neuer Weltbeglitzer.** Hier ver-teilt, wie die „Neuf. Ztg.“ berichtet, ein neuer Weltbeglitzer ein „Der Kampf um die Grundrechte des Menschen“ überschriebenes Flugblatt, in dem er je-dem Staatsbürger ein Glück und eine tägliche Arbeitszeit von 5–6 Stunden verspricht. Das nächste Ziel soll die Begründung einer neuen Partei sein, die sich „Sozialistischer“ nennt, und zu diesem

Zweck werden „Bauscheine“ von je einer Mark gesammelt. Als Bauherr zeichnet ein gewisser Jos. Kofel, Bildhauer in Berlin-Friedenau. Wie das genannte Blatt hinzufügt, hat die Agitation einen stark kommunistischen Anstrich, trotz der Verbrämung mit religiösen Phrasen und biblischen Zitaten.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 18. April bis 24. April 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 18. April (Misericordias Domini), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Porter. — Mittwoch den 21. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelfunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Porter.

Hermesdorf:

Sonntag den 18. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 19. April, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 18. April, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 18. April, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-allth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 18. April, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. — Nachmittags 3 1/2 Uhr Bibelfunde in Wäldchen: Herr Pastor Bir-meie. — Mittwoch den 21. April, abends 7 1/2 Uhr Bibelfunde in der Kirche.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 18. April, früh 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Winger, vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautreu.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautreu.

Freitag, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 18. April Generalkommunion des laienmännlichen Vereins und der Marianischen Kongregation, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 2 Uhr hl. Segen und Versammlung der Marianischen Kongregation. — hl. Messe an den Werktagen um 1/7, 7 Uhr Frühmesse und 1/8 Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr an und Sonntags nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 25. April (Karfreitag) Generalkommunion der Männer und Jünglinge.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Zweiter Sonntag nach Ostern, 1/8 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Kinder. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 8 Uhr Segensandacht. — hl. Messen an den Wochentagen um 1/7 Uhr. Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntags von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 18. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst für die innere Mission, im Anschluß Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Misericordias Domini, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntags nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — 2. Sonntag nach Ostern um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache; um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Müttervereinsandacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen während des Sommerhalbjahres um 1/7 und 7 Uhr; Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmessen. Während der hl. Messen Beichtgelegenheit. Sonntags abends 7 Uhr hl. Segen.

„Lebe wohl, Georg. Laß Dir's gut gehen.“ Fratonì berührte kurz die ihm dargebotene Hand und wendete sich dann dem Fenster zu, durch das der Abendsschimmer in leuchtendem Rot hereinflutete. War es für ihn das Morgenrot einer neuen, besseren Zukunft? . . .

2. Kapitel.

Die Fabrik des Kommerzienrats Wälder befand sich in einer Vorstadt der größten Industriezentrale Sachsens. Vom schlichten Angestellten war er durch eifrige Pflichterfüllung in gehobene Stellung aufgerückt und konnte schließlich als Teilhaber in die Fabrik eintreten, deren Besitzer ihm nicht nur das größte Vertrauen schenkte, sondern auch noch die einzige Tochter zum Weibe gab.

Viele Jahre des ungetrübtesten Glückes folgten für den Mann, der nach dem Tode des Schwiegervaters alleiniger Besitzer des Unternehmens wurde und dieses nun mit Geiz und nach zu einem der bedeutendsten Etablissements ausbaute.

Als die geliebte Hausfrau ihm durch den Tod entzogen wurde, wandte sich die ganze Zuneigung seines warmfühlenden Herzens dem einzigen Kinde zu, das sich nun in treuer Obhut zu einer reizenden Mädchenknospe entwickelte und ihm die Sonne des Lebens zurückbrachte.

Alice Wälder war nicht nur eine auffallende Schönheit geworden, sondern sie besaß auch die schönsten Tugenden eines weiblichen Gemütes. In der Stille suchte sie Not zu lindern, wenn sie von ihr erfuhr; auch ging sie persönlich in die Wohnungen der Armut, stand kranken Müttern bei, fleidete frierende Kinder und wurde besonders von diesen abgöttisch verehrt. Der Vater ließ sie gewähren, obwohl manche Dame aus der Gesellschaft die Nase rümpfte über die sozialen Neigungen eines Mädchens aus ihren Kreisen.

So gütig und mitteilksam Alice Wälder aber sonst war, wenn sie ehrliche Wahrheit um sich fand, so verschlossen wurde sie, wenn Klatsch und hohle Redensarten sie umgaben. Manch gleichaltrige Bekannte nannte sie hochmütig und manch oberflächlicher junger Mann erklärte, sie habe kein Herz und werde in der Ehe nie beglücken können. Nur wer sie still beobachtete und das leise Lächeln ihres feingeknickten Mundes oder das warme Aufleuchten ihrer schönen Augen sah, wenn von heimlichen Wohlthaten gesprochen wurde, der wußte, daß sich hinter diesem anscheinend kalten Wesen ein reiches, warmfühlendes Herz verbarg.

Einer der Wenigen, die in Alice Wälders tiefes Gemüt zu blicken vermochten, war Arthur Braune, der erste Prokurist ihres Vaters. So oft er mit ihr zusammentraf, schöpfte er aus dieser reinen Mädchenseele den Glauben an die göttliche Bestimmung des Weibes, Tränen zu

trocknen und Licht zu tragen in die Finsternisse des Daseins. Ihre Stimme war ihm Musik und ihr Lachen ein klingendes Glockenspiel, das nur einen spröden Ton erhielt, sobald ihr in der Gesellschaft die nach den Millionen ihres Vaters schielenden Jünglinge oder alternden Männer mit großen Namen huldigten. Und dieser anscheinende Zwiespalt in ihrem Wesen hatte ihn erkennen lassen, daß Alice nicht nur gut und edel war, sondern auch einen herben Stolz besaß, mit dem sie sich der Welt gegenüber umgürtete. Das Interesse aber, welches ihm dieser Frauencharakter abnötigte, hatte sich leise in eine Liebe verwandelt, die, so hoffnungslos sie ihm auch schien, doch fortan sein ganzes Sein erfüllte.

Alice ahnte nichts von alledem, obwohl sie Braune in freundlicherem Tone begegnete, als sie anderen Männern gegenüber beliebte. Ihr Herz hatte sich noch nicht erschlossen, der Knospe gleich, die des belebten Lichtes harret. Aber Freundschaft fühlte sie für den Mann, der seit Jahren schon die treueste Stütze ihres Vaters war und dessen gerader, offener Sinn ihr Wohltat. Was waren die anderen geschmiegelten und gebügelten Herrchen doch für lächerliche Erscheinungen neben dieser redenden Gestalt; wie hohl und geschwollen erklangen ihre Schmeicheleien neben dem klaren, klugen Urteil.

Arthur Braune, dessen dunkelblondes Vollbart umrahmtes Gesicht zu scharfkantige Züge zeigte, um eigentlich schön zu sein, brachte nie eine oberflächliche Schmeichelei über seine Lippen. Aber das warme Aufleuchten seiner guten ruhigen Augen, wenn sie in einem neuen geschmackvollen Kleid erschien, wenn sie bei besonders festlichen Anlässen den von der Mutter ererbten reichen Schmuck anlegte oder ihm auf dem Morgenspaziergang mit einer schlichten Blume an der Brust begegnete, sagten ihr, daß er sie schön fand. Und darum schmückte sie sich eigentlich auch nur für ihn, noch unbewußt der stillen heiligen Liebe, die damit in ihrem Herzen aufkeimte.

Braune dagegen hatte seine Gefühle für das schöne Mädchen längst erkannt. Aufrecht und stolz trug er die Dual in sich, wenn er das Ideal seines Herzens von anderen Männern umschwärmt sah. Zähneknirschend schwieg er, wenn ihm aus versteckten Worten kund ward, daß all die Huldigungen eigentlich den Millionen des Kommerzienrats galten. Er hatte ja kein Recht, das teure Mädchen offen vor der Falschheit anderer Männer zu schützen. War er aber wieder daheim in seiner einfachen Junggesellenwohnung, dann saß er oft noch lange einsam und ließ die Erlebnisse des Abends in der Erinnerung an sich vorbeiziehen. Dann war es, als stünde die heimlich Geliebte wieder in ihrer ganzen Schönheit vor ihm und zeigte in unschuldigem Geplauder die Süße ihres Wesens.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 90.

Waldenburg, den 17. April 1920.

Bd. XXXVII.

Ich glaube an Dich.

Roman von Erich Roland.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

Er schob Fratonì Papiergeld und etwas Gold hinüber. Doch dieser schüttelte den Kopf. „Ich bitte Dich, Georg, behalte das Geld. Lasse mich hier, ich passe nicht mehr für dies Geschäft. Siehst Du, als ich damals der Bank die zwölfhundert Mark unterschlug, trugst Du die Schuld daran, denn durch Dein Zureden war ich ein Opfer des Totalitators geworden und hatte Schulden gemacht. Und als ich dann stellenlos auf der Straße stand, vom Oheim aus dem Hause gewiesen, da warst Du es wieder, der mich mit in lustige Gesellschaft nahm, der mir die Anisse der Falschspieler lehrte und schließlich mich zum Dieb werden ließ. Jetzt aber kann ich nicht mehr. Ich bitte Dich, gib mich frei!“

Auf Schneiders Stirn schwoh die Hornesader.

„Und wer entschädigt mich dafür, daß ich Dich über ein Jahr lang beherbergt und gefüttert habe, he?“ grollte er, nur mühsam seine Erregung verbergend. „Glaubst Du, ich erziehe mir einen Gehilfen zum Geschäft, um ihn dann irgend einem Weiberrod nachlaufen zu lassen? Oder willst Du mir weismachen, daß hier nicht ein hübsches Lärchen den Start kommandiert, he?“

Als Fratonì nicht antwortete, fuhr Schneider ruhiger werdend fort: „Wenn Du mir eine Abfindung für Aufwand und Mühe geben könntest, ließe sich vielleicht über die Sache reden. Aber jetzt, wo ich Dich eingerichtet habe, mir einen neuen Gesellschafter suchen?“

Fratonì achtete nicht auf den lauernden Blick, sondern sagte nur: „Wieviel verlangst Du?“

Der alte Dieb lachte hämisch. „Der Angelfallen scheint von Gold zu sein, an den Du gebissen hast. Gut, mache Du das Geschäft für Dich. Aber ich will meine Prozente, verstehst Du?“

Glühende Räte überzog das Gesicht des jungen Mannes, als seinem Wunsche nach Freiheit so niedrige Motive unterschoben wurden.

„Gib mir innerhalb eines Jahres die Summe von fünftausend Mark als Gehrgeld, und ich spreche Dich frei“, fuhr Schneider langsam und jedes Wort betonend fort. „Ich weiß, Du kannst Dich weigern und mich einfach ver-

lassen. Aber dann kommst Du nicht los von mir; und wenn Du wirklich Dich hinausretten willst in die reinere Sphäre der guten Gesellschaft, dann blase ich Dir einfach Gegenwind auf den Weg, mein Junge, sobald Du nicht als Freund von mir gehst.“

„Ich verspreche Dir, innerhalb eines Jahres fünftausend Mark an Dich zu zahlen. Nur gib mich frei und laß uns nicht wiedersehen.“

Schneider lachte laut auf. „Wie ritterlich Du das sagst: Ich verspreche Dir — — Ne, mein Kleiner, auf den Bod setzt sich der Schneider-Schorj nicht. Aber, warte mal —“

Er riß ein Blatt Papier aus seinem Notizbuch und schrieb langsam und mit vielen Schnörkeln:

„Der Unterzeichnete bekennt hierdurch, als Beamter des Bankhauses Korbler in Berlin am 14. Juni 1911 seiner Firma die Summe von zwölfhundert Mark unterschlagen, später seinen Erwerb als Falschspieler gefunden und schließlich in Gesellschaft eines Korbagnons eine Reihe von Taschendiebstählen begangen zu haben.“

Schneider las das Geschriebene noch einmal durch, ließ die Asche seiner Zigarette über die nasse Schrift rollen und hob dann Bettel und Füllfeder Fratonì zu.

„So, nun setze Deinen Namen darunter. Die Obligation ist zwar eigenartiger Natur, aber sie ist mir sicherer als alle Schuldscheine der Welt.“

Fratonì stutzte. Er wußte, daß er sich mit der Unterschrift unrettbar in die Hände des alten Gauners begab.

„An dem Tage, an dem ich die fünftausend Mark in Händen habe, wird der Wisch selbstverständlich vernichtet. Oder wollen wir weiter zusammenarbeiten?“

Der junge Italiener zuckte zusammen. Niel schrieb es in ihm, frei sein um jeden Preis! Denn er sah im Geiste wieder ein blaues Augenpaar, umrahmt von goldenem Seidengeld —

Ohne ein Wort zu sagen, ergriff er die Feder und setzte mit energischen Strichen seinen Namen unter das Schriftstück, das Schneider dann sorgsam zusammenfaltete und in seiner Brieftasche barg.

„Es tut mir leid, Lorenzo, daß wir scheiden müssen“, sagte er, sich erhebend. „Aber vielleicht ist es besser so, denn ein echter und rechter Taschengräber wärst Du ja doch nicht geworden. Nimm die Blauen hier für die nächsten Tage, bis Du Fuß gefaßt hast und denke immer hübsch an die fünftausend Mark — —“

Waldenburger Zeitung

Nr. 90.

Sonnabend, den 17. April 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. April 1920.

Der Verband von Beamtenvereinen (Ortskartell Waldenburg des deutschen Beamtenbundes)

hielt im „Schwarzen Hof“ eine stark besuchte Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende Oberlehrer Dr. Spatzier betonte einleitend die große Wichtigkeit der Einigkeit, die umso zwingender ist, nachdem die Umwandlung des Verbandes in ein Ortskartell des deutschen Beamtenbundes erfolgt ist. Die einzelnen Vereine müssen sich bewußt sein, daß sie einer Gewerkschaft angehören und daß Einzelgänger ohne die Gewerkschaft nicht mehr vorkommen dürfen. Der Vorstand hat die Gewerkschaft der Beamten als solche anerkannt, verlangt aber auch gewisse Garantien, daß Eingaben von Beamtenvereinen erst durch das Ortskartell als Vorprüfungsinstanz hindurchgehen.

Ueber Beamtenangelegenheiten des Kreises berichtete der 2. Vorsitzende Postmeister Nieger, und zwar im besonderen über die Frage der Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe des Kreises an die Lehrerschaft. Mit dieser Angelegenheit hat sich auch schon der Vorstand in zwei Sitzungen beschäftigt und faßte der Berichterstatter als Ergebnis die Stellungnahme folgenden dahin zusammen, daß der Kreislehrerrat als selbständige, behördlich anerkannte und vom Ortskartell unabhängige Organisation berechtigt war, eine solche Eingabe an die Kreisverwaltung direkt zu richten. Der Standpunkt, daß einzelne Vereine von Staats- und Reichsbeamten sich wegen einer gleichen Eingabe an den Kreis wandten, war ein falscher. Nicht richtig war es, wenn mehrere Vereine Eingaben selbständig ohne Vermittelung des Ortskartells weitergegeben haben. Dieses selbst hat Protokollschritte nicht unternommen. Die ganze Angelegenheit hat leider gezeigt, daß Beamtenvereine und Lehrer noch nicht einig sind. Die Aussprache war von dem Vernünftigen gegenseitigen Verständnisses getragen und machte sich die Vertreterversammlung den Standpunkt des Referenten zu eigen.

Im Anschluß an diesen Punkt wurde noch einmal die Frage des Begriffs Beamtenvereine erörtert und war die Versammlung in ihrer großen Mehrheit der Ansicht, daß dem Ortskartell nur Fachgruppen, nicht aber Beamtenvereine, die aus Mitgliedern verschiedener Gruppen sich zusammensetzen, angehören können. Mit Rücksicht darauf, daß aber einzelne Beamtenvereine selbständig dem Deutschen Beamtenbunde als Mitglieder angehören, soll bei diesem selbst erst noch einmal eine entscheidende Antwort eingeholt werden.

Beschlissen wurde der Beitritt zum Bezirkskartell Breslau und wurden als Vertreter für die am 24. und 25. d. Mts. in Breslau stattfindende Tagung und zwecks Gründung eines Provinzialkartells der Vorsitzende, sowie Lehrer Partwig (Weißstein) und Oberpostassistent Bätzold (Dittersbach) gewählt. Die Vertreter werden auch dort mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß bei der Beamtenbeförderung der Grundsatz „Gleiche Vorbildung, gleichwertige Arbeit und gleicher Lohn“ als Maßstab zugrunde gelegt werden soll.

Als Schriftführer wurde Bahnhofsvorsteher Speer und als Kassier Oberpostassistent Nöcker und Beisitzer Klein (Dittersbach) neu gewählt. Weiter beschloß sich die Versammlung mit der letzten des Schulausschusses in Waldenburg versuchten Beeinträchtigung der freien Betätigung eines Mitgliedes. Es wurde einstimmig gegen eine Stimmenthaltung dem Beschluß des Vorstandes beigetreten:

„Der Verband von Beamtenvereinen (Ortskartell Waldenburg) erhebt in dem Vorgehen des Schulausschusses Waldenburg gegen Dr. Spatzier, ihm nahezuweisen, begün. den Rat zu erteilen, den Vorstoß der Bürgervereine niederzulegen, einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte eines Beamten, die ihm durch die Verfassung gewährleistet sind, und erhebt entschiedenen Einspruch dagegen.“

Weiter wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Das Verlangen, daß Beamte wegen ihrer politischen Betätigung innerhalb der Grenzen der Verfassung Amt und Wohnort aufgeben sollen, wird der Vertreterversammlung des Ortskartells als ungesetzlich erklärt.“

Beschlossen wurde, in Anbetracht der großen Ausgaben des Ortskartells durch Entsendung von Vertretern nach Breslau und Berlin eine einmalige Umlage von 1 M. für jedes Mitglied zu erheben. Der Vorsitzende erstattete einen interessanten Bericht über die Verhandlungen in Berlin mit dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes und mehreren Abgeordneten wegen der Forderung des Ortskartells bezüglich der Anerkennung des Kreises Waldenburg als wirtschaftliche Einheit und Vorsehung in Ortsklasse A. Die Abgeordneten Puchmann, Elzner, Altelotte und Dellert erklärten die Finanzverhältnisse des Kreises Waldenburg an, doch waren sie darin einig, daß es nicht möglich ist, den Kreis geschlossen als Einheit nach Klasse A zu bringen. Es ist nicht Praxis, daß solche Einheiten solche Berücksichtigung erfahren, nur einzelne Orte können in Betracht kommen. Durch das Eintreten der Abgeordneten wurde erreicht, daß das vom Ober-

präsidenten bereits abgelehnte Gesuch vom Minister nochmals an diesen zurückgegeben wurde. Bei einer persönlichen Besprechung mit dem Oberpräsidenten wurden nochmals die Verhältnisse des Kreises Waldenburg eingehend dargelegt und auf die große Bedeutung des Industrieortes Waldenburg und die verfassungsmäßige freie Betätigung der Beamten hingewiesen. Auch hier wurden die Gründe als stichhaltig anerkannt, doch begegnete der Antrag auf Einreichung aller Orte nach Klasse A Ablehnung. Dagegen ist Hoffnung vorhanden, daß die bisher als teuer anerkannten Orte nach A und die Orte in Klasse C nach B kommen. Es wurde beschlossen, noch einmal die Wünsche der Beamtenvereine und Lehrer im Ortskartell schriftlich dem Oberpräsidenten zu unterbreiten. Annahme fand ein Antrag des Oberpostassistenten Nöcker eine große Protestversammlung aller Beamten und Lehrer des Kreises Waldenburg in Kürze abzuhalten, um der Forderung des Ortskartells Nachdruck zu verleihen. Diese Versammlung findet Sonntag, den 25. April statt und wird durch Inserate noch näheres darüber berichtet werden. Als Redner sind Vertreter der Post, Eisenbahn, Kommunalbeamten und ein Lehrer in Aussicht genommen. Zum Schluß der recht anregend verlaufenen Vertreterversammlung wurde zum Verhalten des deutschen Beamtenbundes während der Putschtage Stellung genommen.

o. Einen interessanten Anblick bot gestern ein von Bahnhof Waldenburg nach Altwasser fahrender Güterzug. In der Mitte des Zuges fuhr ein Güterwagen, der hoch mit Heu beladen war und in hellen Flammen stand. Unterhalb der Sarrazinbrücke wurde der Zug zum Stehen gebracht und der vordere Teil des Zuges mit dem brennenden Heuwagen abgekoppelt, um die gefährdeten nachfolgenden Holz- und Kohlenwagen vor dem Verbrennen zu retten. Der vordere Teil des Güterzuges mit dem brennenden Heuwagen wurde nach dem Bahnhof Altwasser weiter befördert, wo von den zu Hilfe herbeieilenden Bahnbeamten das Löschwerk begann. Anzunehmen ist, daß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist und erst nach dem Verlassen des Bahnhofes Waldenburg zum Durchbruch gekommen ist.

* Aus dem Musikleben. Wie mehrfach durch Inserat bekanntgegeben, hat sich hier als Nachfolgerin von Frä. E. Schöber, der Konzertfängerin und Gesangsleiterin, Frä. Erke Engelhardt in gleicher Eigenschaft niedergelassen. Von ihrer früheren Wirksamkeit in Dresden, Magdeburg und Hannover stehen ihr ausgezeichnete Kritiken zur Verfügung. Allgemein wird ihr glänzender Vortrag von zweier, wohlwollender Klangführung gerühmt. Als Vertreterin des „bel canto“ errang sie auch am Stadttheater in Bremerhaven u. a. in den Opern: „Martha“ und „Zauberflöte“ große Erfolge, desgl. als Oratorienfängerin in der „Schöpfung“ usw. Anmeldungen für Privatstunden bei mäßigem Honorar zur Musikschule im Sologang für Konzert und Oper nimmt Kantor Hellwig entgegen.

* Leo Erichsens Kursus für Gedächtnislehre und Willensbildung. Leo Erichsen, der während seines zweimaligen Aufstretens in unserer Stadt das Publikum mit Bewunderung und Staunen für seine geistigen Leistungen erfüllte, hat sich entschlossen, vielen Wünschen aus dem Kreise seiner Besucher folgend, auch einen Kursus für Gedächtnislehre und Willensbildung, der drei Abende umfaßt, in Waldenburg zu veranstalten. Dieser Kursus, der gerade in unserer Zeit von allerhöchstem Wert ist, findet am 27. u. 29. April und 3. Mai statt. Wir kommen auf die hochinteressante Veranstaltung noch zurück. Vorbestellungen nimmt bereits jetzt die Firma Emil Aufst, Freiburger Straße 30, entgegen.

* Stadt-Theater. Karnos neuester Operettenschlager „Die Fillosbaroneß“ gelangt am Sonntag abend unter Mitwirkung der gesamten Waldenburger Kapelle nochmals zur Aufführung. Am Dienstag abend hat der Operettensänger L. von Witt sein Benefiz. Er hat für seinen Ehrenabend die Operette von Leo Fall „Der fidele Bauer“ gewählt und ist ihm ein volles Haus zu wünschen.

* Für das erste Promenaden-Konzert, das am morgigen Sonntag, vormittags von 11-12 Uhr, auf dem Rathhausplatz stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. A. Wiggert: „Frühlings-Entrée“, March. 2. F. Flotow: Duverrière zur Oper „Martha“. 3. J. Offenbach: Intermezzo a. b. Oper „Hoffmanns Erzählungen“. 4. G. Kalman: Potpourri aus „Die Csárdasfürstin“. 5. Joh. Strauß: „Donnerweibchen“, Walzer aus „Symphonie“.

3 Welt-Panorama, Aluenstraße 34. Mit heute Sonnabend abend schließt der interessante Zyklus „Eine bequeme Wanderung in der Eifel“, der selbst bei viel Schneeswerk und Eigenartiges, weshalb ein Besuch noch in letzter Stunde nur zu empfehlen ist. Auf Wunsch verschiedener Panoramabesucher kommt von Sonntag ab wieder einmal eine Kriegs-Serie zur Aufführung; sie betrifft den deutschen Vormarsch zur Marne, versteht also die Beschauer in die ersten Phasen des Weltkrieges.

A. Neufendorf. Vermißt. Seit Montag abend wird die ledige Selma Hornig, Tochter des Bergbauers Hermann Hornig von hier vermißt. Sie war am genannten Tage bei Verwandten in Ditt-

mannsdorf auf Besuch gewesen und ist von dort in die elterliche Wohnung nicht mehr zurückgekehrt. Die Vermißte ist 21 Jahre alt und litt schon mehrere Jahre an Krämpfen. Sie äußerte in der letzten Zeit öfters, daß sie sich wegen ihrer unheilbaren Krankheit das Leben nehmen will. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß der Leidenden ein Unglück zugestoßen ist.

d. Nieder Salzbrunn-Sorgau. „Diebertafel“. In der am 14. April abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Männer-Gesangsvereins „Diebertafel“ wurden nach Erledigung geschäftlicher Sachen zwei neue Sänger aufgenommen, während ein Sänger infolge Verzuges ausgeschieden ist. Der Verein beschloß, Sonnabend den 8. Mai im „Goldenen Becher“ eine Wohltätigkeits-Aufführung zu veranstalten, deren Gesamt-Ertrag der Kasse der Waldenburger zuzuführen soll. Die Aufführung besteht in Männerchören, einem Volksstück und Ball. Am Himmelfahrtstage plant der Verein einen Herren-Ausflug nach der Zeisburg und Hohenzollernberg.

Bunte Chronik.

Einbruch in den Hildesheimer Dom.

Dienstag nachmittag ist festgestellt worden, daß in die Domkammer zu Hildesheim eingebrochen wurde und zwar vermutlich Montag abend. Die Diebe haben eine Mauer durchbrochen und aus dem Domschatz folgende Wertgegenstände entwendet: 2 bronzene Bernaroleuchter, die eine Nachahmung der silbernen Originale darstellen, 1 goldene Mutter Gottes-Statue, die 52 Zentimeter hoch ist und neben dem Gold auch einen bedeutenden Kunstwert besitzt, 1 vergoldetes Patena, 4 silbervergoldete Kelche und 2 silbervergoldete Monstranzen von bedeutendem Wert. Damit sind von den 80 Kunstgegenständen des großen Domschatzes 10 entwendet worden, deren Wert sich gar nicht schätzen läßt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Umtausch elsfässiger Ortsnamen.

Die gute alte, ehemals freie Reichsstadt Schlettstadt im Elsaß hat ihren Namen ändern müssen. Weik die französische Zunge das Wort „Schlettstadt“ nicht aussprechen kann, muß auf Befehl des Unterpräfekten, also eines ganz einfachen Landrats, die Stadt von jetzt an „Sélestat“ heißen. Der Gemeinderat war für die Form Schlettstadt eingetreten, aber der Präfekt behauptete, daß die Form „Sélestat“ historisch sei, und es blieb dabei. Die gesamte deutsche Presse wird aber dringend gebeten, in aller Zukunft die alten deutschen Ortsbezeichnungen für die elsfässigen Städte zu gebrauchen und auch weiterhin von Schlettstadt, Diederhosen, Wülhausen usw. zu sprechen statt von Sélestat, Thionville und Mulhouse.

Wie man der Post ein Schnippchen schlägt.

Die Versendung von Glückwunschtelegrammen ist bekanntlich zurzeit verboten, aber Verbote werden ja meist nur zu dem Zweck erlassen, damit man sie übertritt, und so kann man auch Glückwunschtelegramme getrost versenden, wenn man ihnen nur die richtige Fassung zu geben versteht. Man kann dann das Telegrammieren sogar als Sport betreiben. Zur Silberhochzeit beschloß man beispielsweise: „Wünsche nochmals 25 von gleich guter Qualität“ oder „Wünsche Fristverlängerung auf gleiche Dauer“ usw. Als der schlechteste Dichter Paul Warch kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, erhielt er folgendes Telegramm: „Hier völlig abgesperrt, Zugverkehr unterbrochen, Glückwunschtelegramme nicht gestattet. Herzlichste Grüße!“ Man sieht, die Post ist immer noch nicht findig genug, sonst hätte sie längst ein Mittel gegen diese „Verüllung“ heiligster bürokratischer Verordnungen gefunden.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. In neuerer Zeit sind Werke berühmter Romanchriftsteller vielfach für Kinovorstellungen bearbeitet worden. Dieses Unternehmen ist auf alle Fälle zu begrüßen, denn hierbei werden stets die Unwahrscheinlichkeiten der Handlung verschwinden, welche dem ersten Besucher häufig genug den Genuß trübten. Ein solch zu beachtendes Filmmittel wird gegenwärtig im O.-T. vorgeführt: „Die Siegerin“, nach dem Roman von Dr. Hans Schulze, ein Werk von packender Gewalt und spannender Handlung. Außerdem wird ein vieraktiges Kriminaldrama geboten: „Wie er starb“ oder „Der Fall Rougon“, ein Schlager, der sich vorteilhaft vor anderen gleichartigen Filmproduktionen durch natürliche Handlung auszeichnet.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Vermehrte Ausgabe von Kondensmilch.

Infolge der immer mehr zurückgehenden Milchherzeugung und der Milchlieferungen erwies sich die Herabsetzung der Milchbezugsmenge auf einzelne Kartengattungen als nötig. Inzwischen ist es dem Kreise jedoch gelungen, größere Zuweisungen von Kondensmilch zu erhalten. Es wird deshalb folgendes angeordnet: Einen Bezugschein über eine Büchse Kondensmilch (gegenwärtiger Kleinhandelspreis je Büchse 3,75 Mk.) ist von den Gemeindevorstellungen an alle Milchverbraucher zu verabschieden gegen Abgabe von:

- 4 Abschnitten der roten, gelben oder braunen Milchkarte (II. Klasse);
- 3 Abschnitten der grauen Milchkarte (Krankenkarte);
- 2 Abschnitten der blauen Milchkarte (I. Klasse);
- 2 Abschnitten der grünen Milchkarte (I. Klasse).

Die Belieferung der grünen Milcharten kommt nur dann in Frage, wenn durch besondere Umstände (z. B. Ankommen der Milch in faurem Zustande) die grünen Karten mit Frischmilch nicht beliefert werden können.

Waldenburg, den 15. April 1920.

Der Kreisaußschuß.

Besuch der Fortbildungsschulen.

Diejenigen Ortspolizeibehörden des Kreises, in deren Bezirk gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen, ersuche ich, die Arbeitgeber wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß Gewerbeunternehmer, welche der Verpflichtung nicht nachkommen, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, die eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende freie Zeit zu gewähren (§ 120 der Gewerbeordnung), gemäß § 150 Nr. 4 a. a. O., bestraft werden.

Waldenburg, den 15. April 1920.

Der komm. Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 12. April 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: Mehrere Briefkästen und Geldtaschen mit Inhalt, 1 Damenuhr mit Lederarmband, 1 goldenes Anhänger, 1 Geldtasche mit Inhalt, eine Anzahl Papiergegelscheine, 1 Brosche (Nadel), 1 Perlen-Strickbeutel.

Gefunden: 1 Leder-Brieftasche, 1 weiße und 1 gelbe Kette, 1 Pelztragen, 1 Ring mit Stein, 1 Rosenkranz, 1 Hundemaulkorb, 1 Geldtäschchen mit Inhalt.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 17. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Die Schulgelder

der hiesigen höheren Lehranstalten

werden nach erteilter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde vom 1. April 1920 ab wie folgt erhöht:

1. Gymnasium:

in den Klassen Sexta bis Unter-Sekunda einschl.
für Einheimische von 200 Mark auf . . . 240 Mark,
für Auswärtige . . . 300 . . . 340 .

in den Klassen Ober-Sekunda und Prima
für Einheimische von 220 Mark auf . . . 260 Mark,
für Auswärtige . . . 320 . . . 360 .

2. Realschule:

für Einheimische und Auswärtige von 220 Mark auf 250 Mark.

3. Lyzeum:

für die Klassen X bis VIII einschl.
für Einheimische von 150 Mark auf . . . 180 Mark,
für Auswärtige . . . 260 . . . 280 .

für die Klassen VII bis I
für Einheimische von 200 . . . 240 .
für Auswärtige . . . 300 . . . 340 .

Waldenburg, den 14. April 1920.

Der Magistrat.

Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufhängen und Abbildungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufhängen und Abbildungen ohne Genehmigung der Baupolizeibehörde untersagt ist. (Vergleiche Ortsstatut vom 12. März 1909 zum Schutze der Stadt Waldenburg gegen Verunstaltung.)

Waldenburg, den 13. April 1920.

Der Magistrat.

Städtischer Runkelrüben-Verkauf.

Montag früh von 8 Uhr ab findet auf dem Unteren Bahnhof ein Verkauf von Runkelrüben an hiesige und auswärtige Viehhalter zum Preise von 18 Mark je Zentner statt.

Städt. Rhabarber- u. Sauerkraut-Verkauf.

Montag vormittag von 8-12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr findet im Gartengäßchen, Schenkerstraße, ein weiterer Verkauf von Rhabarber und Sauerkraut statt. Die Preise betragen für Rhabarber 1.20 Mk., Sauerkraut 0.40 Mk. je Pfund.

Waldenburg, den 17. April 1920.

Der Magistrat. N. XIV.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgeanstalt (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgeanstalt unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Am 18. April 1920 ist in unser Handelsregister B. Nr. 59 eingetragen die Nieder-schlesische Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Waldenburg i. Schl. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Bergwerks- und Koksprodukten des Nieder-schlesischen Bergbaubezirks, wie Kohlen jeder Art, einschließlich Bräunungs jeder Art und Koks, sowie Koks und Koksgrus auf dem Bahnwege und im Landabzug, soweit es sich bei letzteren um meldepflichtige Betriebe handelt. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen, oder deren Vertrieb zu übernehmen und Zweigniederlassungen zu gründen. Stammkapital: 200 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Ernst Herbert, Kaufmann Fritz Paul, Kaufmann Oskar Krimmel, sämtlich in Waldenburg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. April 1920 errichtet. Jeder Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Geschäftsführer oder mit einem Prokuristen ermächtigt.

Amtsgericht Waldenburg Schleig.

Nieder Hermisdorf. Seifen-Zusatzkarten.

Die Ausgabe der Seifen-Zusatzkarten an Kinder bis zu 18 Monaten, Aerzte, Hebammen u., an Personen in gewerblichen Betrieben vor dem Feuer arbeitend und an Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, erfolgt

Montag den 19. April 1920, früh von 9-1 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch.

Personen in Gewerbebetrieben, in denen mehr als 20 Personen beschäftigt sind, erhalten die Zusatzkarten durch die Werksverwaltungen.

Bezüglich der Kinder ist ein Altersnachweis vorzulegen.

Nieder Hermisdorf, 17. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gemeindevorordneten-Sitzung

Freitag den 23. April 1920, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Schule III. Tagesordnung: 1. Anlauf eines Grundstücks für den Gemeindefriedhof bzw. Beschlußfassung über die etwaige Einleitung des Enteignungsverfahrens zur Erlangung des fraglichen Grundstücks. 2. Wahl eines Schiedsmanns an Stelle des Uhrmachermeisters Kübner für eine sechsjährige Amtsdauer. 3. Erlass eines Ortsstatuts für die Reinigung öffentlicher Wege und Plätze in der Gemeinde Nieder Hermisdorf. 4. Erlass eines Nachtrages zum Ortsstatut vom 10. Februar 1914 betr. die Abfuhr des Hausmülls in der Gemeinde Nieder Hermisdorf. 5. Antrag des Angestelltenrats auf Erhöhung der Beihilfen für die Angestellten pro März auf 80 Proz. der Monatsgehälter. 6. Aufstellung einer vom 1. April er. ab gültigen Gehaltsordnung für die Gemeinde-Angestellten. 7. Besuch der Gemeindebeamten um Erhöhung ihrer Teuerungszulagen. 8. Bewilligung der Stellvertreterkosten für einen erkrankten Lehrer. 9. Erhöhung des Stundenlohnes für den Gemeindeforsarbeiter. 10. Bewilligung einer Vergütung an die Mitglieder der Einwohnerwehr für entgangenen Arbeitsverdienst. 11. Erhöhung der Unterstufen an die Renteneinkäufer. 12. Erhöhung der an die Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau zu zahlenden Vergütung für die Gemeinde-Frauentätlerinnen. 13. Antrag der hiesigen Saalbesitzer und sozialdemokratischen Vereine auf Wänderung der Kulturbau-Steuerordnung. 14. Beitritt zum schlesischen Provinzialverband des Preussischen Landgemeindetages. 15. Steuerneben-schlagungen. 16. Kenntnisnahmen.

Nieder Hermisdorf, 15. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Angabe der Spiritusmarken Dienstag den 20. April 1920, vormittags 8 Uhr, im Gemeindefürsorgeamt.

Neuhendorf, 18. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ich habe meinen Wohnsitz von Gnesen nach

Waldenburg verlegt, bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Waldenburg zugelassen worden und zum

Notar

im Bezirke des Oberlandesgerichts Breslau ernannt.

Mein Büro befindet sich

Fernruf 549. Gartenstrasse 1. Fernruf 549.

Waldenburg, den 15. April 1920.

Benno Cohn,

Rechtsanwalt und Notar.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Garmunterfuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Trole evangelische Gemeinde
Waldenburg, Neumarkt,
Germannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Gnesenanstraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Mottenvertilgung
durch meine Präparate prompt und sicher.

Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telefon 1053.

Die Motten kommen.

Vorsicht + Frauen

Lassen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern verlangen Sie bei

Regelförderung

und Störungen mein wirksam. Spezialmittel. Garantiechein.

vollst. unschädlich. Geld zurück. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie zu klagen haben. Diskr. Versand H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Straße 20 a. Täglich Dankeschreiben: Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit. Wirkung in 4 Tagen.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Melonvalenzanten und Schwache, preisgünstig goldene Medaillen u. Ehren diplome; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Verzicht. empf. Streng reell! Viele Dankeschreiben. Preis Dose 100 Stück M. 6.-. Postamt, oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“
Der Erfolg ist bewiesen. Wer sich nicht leicht tun. 1 Schachtel 4 Mk., 3 Schachteln 10 Mk. Porto extra. Frau M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m. Schwefel auch 3 Schachteln Grazinol; ich bin sehr zufrieden. Damit. Altpf. R. Müller Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.

Minimale

Mutterstippen, Frauentropfen, geg. Periodenstör. M. 6, stark M. 12, sanft.

für Frauenartikel.

Anfragen erbeten. Versandhaus

Neuwalder, Dresden 180, Am See 27.

+ Frauen! +

Gebrauchen Sie nur die besten bewährten

Menjalla-Tropfen extrakt

Preis M. 12.-. In Garmutten

Fällen: Sortiment Menjalla

(Tropfen extrakt, Pulver und

Tea) Preis M. 20.-. Porto extra

Nachnahme oder Voreinsendung

Laboratorium Kosmetikam,

Berlin-Griedenau D. 56.

Wiederverkäufer, erhält, hohen Rabatt

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere

Margonaltropfen mit Ert.

Garantieschein. Stärke I

M. 5.00, Stärke II M. 7.50,

extra stark M. 14.-. Margonaltropfen, Berlin SW. 29.

+ Frauen +

verlangen bei krankhafter

Periodenstörung

meine anerk. besten Präparate,

viele Dankeschreiben.

Pr. 9 M., 15 M., extra stark 25 M.

Gummim., Epilspitzen,

Trigg., Leib- u. Monatsbinden.

Frau M. Böhm,

Breslau 40, Grünstraße 9.

5 Min. vom Hauptbahnhof.

Katalog geg. 30 Pfg.-M. gratis.

Offene Stellen

Existenz

wird arbeitsfreudigen und energischen Herren geboten, die nach Anleitung und Unterstützung zur Werbung von Versicherungen für bedeutende Verf.-Gef. in der Lage sind. Nach kurzer Probetätigkeit erfolgt Anstellung auf Direktions-Vertrag. Ausf. fähliche Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inkasso zu vergeben!

Als Nebenbeschäftigung für redigierbare Frauen auch sehr geeignet. Offerten an
H. v. Manstein, Dresden,
Walpurgisstraße 10.

15-25 Mark

garantiert dauernd. täglichen Verdienst für jedermann. — Leichtes, sauberes, angenehmes, händl. Arbeit. Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse.

Glimmerkarten - Zentrale
R. Bach, Chemnitz, Lerchen-
straßen 1.

Selbständige Lebensstellung mit hohem Einkommen.

Von alter Industrie-Gesellschaft ist Kreisverteilung für ihre Spezialabteilung „Kosmetik“ sofort zu vergeben. Die Vertretung umfasst sämtliche modernen Gesundheitspflege- und Toilettenmassenartikel. Wir legen Wert auf guten kaufmännischen Organismus, der seinen Bezirk systematisch bearbeitet. Erforderliche Fachkenntnisse können in kurzer Zeit erworben werden. Herren, denen ca. M. 8000. — Betriebskapital zur Verfügung steht und welche Wert darauf legen, eine selbstständige Existenz zu haben, werden um Offerten an O. H. 16 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Maurer

steht sofort und auch später ein
Bernhard Zimmer,
Baugeschäft, Neukendorf,
Kreis Waldenburg i. Schl.

Lüdtige Schneidergehilfen
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Jos. Krulich, Töpferstraße 19.

Gewandtes
Schreibmaschinenfräulein
und junge Schreiber(in)
gesucht.

Benno Cohn,
Rechtsanwalt und Notar,
Gartenstraße 1.

Sanatorium Wölfsgrund
bei Habelschwerdt.

Einfaches, kräft., sauberes
Mädchen

für Küchenarbeit bei 50 Mark
Monatslohn ab 1. Mai, event.
früher, gesucht. Zeugnisse bitte
einreichen an
Frau Meta Schafranek.

Gebild., junges Mädchen
für die Nachmittage zu zwei
Anaben von 6 und 8 Jahren ge-
sucht. Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ein jüngeres Dienstmädchen
wird zum 1. Mai gesucht
Hermesdorf, Obere Hauptstr. 10.

Stellengesuche

Ariegsbeschädigter
sucht leichte Beschäftigung, über-
nimmt auch leichte schriftl. Ar-
beiten mit, schreibt auch Steno-
graphie. Beste Off. u. A. K. 202
an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Musik - Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
maß. Honorar C. Schwanzer,
Auenstr. 23 d, part., neb. Gymn.

Verkäufe

Verkaufe preiswert: Schau-
fenster in Glascheibe, 120 x
200, mit Glastür und Jalousie,
90 Fliesen, 25 x 25, Schreibpult,
Fettke Nachf. Leinwand.

Neue Seiden-Trikot-Jacke, ein
Paar Herren-Schuhe, Gr.
42, zu verkaufen
Cochiusstraße 25, I. Etage.

5 Meter Herrenstoff
zu verkaufen Gartenstraße 1,
1. Tr. links.

Ein noch gut erhaltenes
Grammophon —
mit 16 Platten ist billig zu ver-
kaufen Töpferstr. 14a, 3. Etg. r.
vorm. 8-12 Uhr.

1 Paar Damasken,
Macharbeit, einmal getragen,
Größe 43, sehr preiswert zu verk.
Auenstraße 1, I. Etage links.

Eine gebrauchte Gasröhre
billig zu verkaufen.
Hänsler, Auenstraße 36.

Afford-Zylinder mit Noten,
wenig gebraucht, billig zu verk.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein brauner Anzug,
neu, billig zu verkaufen.
A. Langner, Cochiusstr. 7 I.

Ca. 160 Leinenstücke,
noch gut erhalten, zu verkaufen.
Offerten unter C. L. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Bruterie von raffest. rebst.
Zil gibt ab Behrer Kugo,
Ober Waldenburg.

Neuer Herrenanzug
und neuer Hut (Gr. 53) zu verk.
Weißstein, Hauptstr. 134, I. Ks.

Einige Tausend gebrauchte
Mauerziegel

sowie ein gebr. Kinderbettchen
und eine größere Kinderbettstelle
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Schülergeige
mit Klaviertasten und Bogen zu verk.
Schwalmstraße 3, part. Ks.

Zwei Herren-Anzüge
(neu) für schlanke Figur sind
preiswert zu verkaufen bei
Hartrumpf, Gohstraße 10.

Ein Paar fast neue
braune Halbschuhe
(Sandarbeit), sowie ein fast neuer
Damen-Sommerhut,
wenig getragen, sind preiswert
zu verkaufen
Auenstraße 23 d, pt. Ks.

Preiswert zu verkaufen:

1 neues weißes Damast-Tafel-
gedeck mit 6 Servietten, Decke
185/175 cm, Serv. 65/65 cm;
1 neues blaues Damast-Kaffee-
gedeck mit 6 Servietten, Decke
180/135 cm, Serv. 90/33 cm.
Von wem? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch
Umformen u. Modernisieren.
Meta Vogt, Hohstr. 2.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Händler aufgepaßt!

In feinsten alkoholhaltiger Qualität liefere ich wieder:
Gienjong-Essenz pr. Dtzd. M. 15.—
Karmeliter-Geist „ „ „ 21.—
Marineller M.-Tropfen „ „ „ 21.—
Pain-Expeller „ „ „ 24.—
Saffmanns-Tropfen „ „ „ 18.—
Baldrian-Tropfen „ „ „ 18.50
Cholera-Tropfen „ „ „ 14.25

sowie alle anderen Thüringer Hausmittel. Verlangen Sie sofort
Preisliste.

Otto Ramm, Penig i. Sa.

Chemisch-pharmazeutische Präparate.

Landwirte verkauft Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in
Breslau. Anfragen und Anmeldungen an
die Deutsche Wollgesellschaft Berlin,
Marktgrafenstraße 77.

Sehr gutes, welches Nähmaschinen- Öl

auch für Zentrifugen
(lose und in Flaschen),
sowie auch sämtliche

Zubehörteile für Nähmaschinen

empfehlen
R. Matusche,
Nähmaschinen-Spezialhaus
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Schwarze Dackelhündin an der
Wilhelmschöhe entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
Gartenstraße 4, II.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,
Waldenburg i. Schl., Ring 13,
Fernsprecher Nr. 155,
Freiburg i. Schl., Ring 28,
Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

+ Geschlechtskranke! +

Rasche Hilfe durch gisfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, fester auch veralteter Ausfluß, Heilung
in kurzer Frist ohne Höllestein und
schwere Entzündungen.
Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und
schmerzhaftes Einspritzen.
Manneschwäche, schnelle wirk. Kur ohne Berufshörung.
Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dank-
schreiben Geheilten. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und
Speisen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufbruch durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 77
Potsdamer Straße 123 B. Sprechtzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
geschickt werden kann.

Fauchette Verhunk

Gesangsunterricht
Konzert u. Oper
nur Einzelunterricht.
Breslau 18, Wölflstraße 4.

Geldverleiher

20000 Mark

auf sichere Hypothek (möglichst
Landbesitz) 1. Juli zu vergeben.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Heirats-Gesuche

Welche Dame gratuliert an-
ständigem jungen Herrn
am 19. April 1920 zum 21. Ge-
burtstage? Offerten unter K.
Z. 777 an die Geschäftsstelle d.
Zeitung erbeten.

Unkündige Kriegserwitte, 31
Jahre, 1 Kind, angenehmes
Heim, sucht die Bekanntschaft
eines soliden Herrn zwecks spä-
ter. Heirat. Offerten unter A. H. 200
in die Geschäftsstelle dieser Zei-
tung erbeten.

Viele vermög. Damen wünsch.
sich bald glückl. zu verheiraten.
Herren, wenn auch ohne Verm.,
erhalten sofort Auskunft durch
„Union“, Berlin, Postamt 27.

Heirat! Herren, mit und ohne
Vermögen, welche sich
schnellstens glückl. verheir. wollen,
erfahren sof. distr. Auskunft durch
Concordia, Berlin O. 34.

Über 500 Damen mit u. o.
Verm. w. Heirat. Herren
u. o. Verm. m. vern. Anspr. erhält.
ausf. Prospekt. G. Friedrich,
Berlin NW., Jagowstraße.

Zu mieten gesucht

Gut möbl. Zimmer, event.
mit Küchenbenutzung, für
alleinstehendes Ehepaar zum 1.
Mai in oder Nähe von Walden-
burg gesucht. Angeb. m. Preis
unter W. G. 40 in die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Diverse

Wer hat Mitleid mit einer
schwachen, kranken Frau,
und läßt ihr täglich 1/2 Liter
Biergemisch ab? Näheres in
der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen

werden von meinem nur
erstklassigen
Mechaniker

aufsauberste ausgeführt
R. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Kluge Frauen —
kaufen keine nutzlosen teuren
Mittel, sondern wenden sich
bei Regelstörungen und
Stockungen an A. Schlenz,
Hamburg I. Ausgabe. Machen
Sie noch einen Versuch mit
meinem anerkannt wirksamen
Spezialmittel. Vollkommen un-
schädlich. Geld zurück. Garan-
tie. Erfolg in 3-4 Tagen.
Ohne Berufshörung. Zahlreiche
Dankschreiben. Diskreter Ver-
sand.

Scherben-Doktor!

Klebt! Leimt! Kittet! alles
sofort tadellos und dauerhaft.
Bei Fr. Bentscha, Schloß-
Drogerie, Ober Waldenburg.

Außerst günstiges Angebot

in Trikotagen, Handschuhen, Strümpfen:

Herren-Trikot-Hemden mit Einsatz	24.75
Herren-Trikot-Hemden	75.00
Herren-Maco-Hemden	98.00—82.00
Herren-Trikot-Hosen	96.00—21.50
Kinder-Trikot-Hosen mit Leibchen	40.50—19.50
Kinder-Söckchen, farbig	14.50—9.50
Kinder-Strümpfe, farbig,	20.00—10.00
in allen Größen,	
Damen-Strümpfe, deutsche Länge	14.50
Damen-Strümpfe, 1x1 gestrickt	39.50—24.00
Damen-Strümpfe, Seiden- und baum- woll. Flor	35.00—18.75
Damen-Strümpfe, Seide und Kunst- Seide	85.00—75.00

Damen-Strümpfe, baumwoll. Flor	26.00—19.75
braun, grau, hellblau, rosa	
Herren-Socken, farbig	19.75—8.75
Herren-Socken, Seide	24.75
Damen-Handschuhe, farbig, imitiert Wildleder	25.50—21.75
Damen-Trikot-Handschuhe, farbig	27.00—14.75
Damen-Trikot-Handschuhe, lange Form	17.50
Damen-Handschuhe, Seide	19.50—15.75
Herren-Zwirnhandschuhe, braun, grau	28.50—12.50

Kinder-Sweaters,
in allen Größen und Preislagen.

Siebert & Weinert G. m. b. H.,

Telephon Nr. 172.

Schweidnitz, Burgstrasse 12.

Telephon Nr. 172.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl.,
Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.
Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere An-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezug-
quelle f. Zugharmonika-
ten. Spez. Wiener St.
Bambolinos, Flöten, Gitarren,
Sitarzither, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.
Aufträge v. M. 10. — portofrei
• 14000 Dankschreiben. •
Neueste Preisliste umsonst.

Nähmaschinen
sämtlicher Systeme werden nach
fabrikmäßiger Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in
Wilhelm Klimanek,
Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,
Waldenburg in Schlesien,
Auenstraße 7,
gegenüber Gymnasium.
Erste und beste am Platze.

Färberei Lorenz,
Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 n. Scheuerstr. 18.
Auerbeite Ausführung.

Bettmässen
Befreiung sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
Ausk. umsonst. Aelteste u. best.
bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engbrecht,
München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Neuheiten in Damen- und Backfisch-Hüten.

Hüte z. Umnähen auf neueste Formen,
Damen- und Herrenhüte
zum Umpressen
bitte bald zu überweisen.

Lisbeth Scherner
Sonnenplatz.

Wiener Café.

Dem geehrten Publikum die Mitteilung, daß
meine Billards
wieder vollständig neu
hergerichtet sind. Hochachtungsvoll
Max Böer.

— Kausliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —
Robert Krause, Dentist,
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Zughandlung Bernhard Lüdde.)
Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht geferigter Zahngüsse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt
Albert Kupczik,
Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Beseitigung!
Neu übertragene Annahmestellen in:
Nieder Herrmsdorf bei Herrn Albert Amst, „Deutscher Staller“;
Sauberg bei Fr. Betty Müller, Waggerei, Streckenbachweiche;
Weißstein bei Firma Anna Kasowski, neben der Apotheke.
Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen
können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
genommen werden.
D. D.

Der Auszug für nur moderne Tänze

beginnt am Freitag den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im
Saale der Gorkauer. Honorar 45,00 Mark.
Für ehemalige Scholaren Damen M. 18,00 Herren M. 25,00.
Weitere Anmeldungen erbitten in unserer Wohnung.
Tanzlehrer Alfred Geyer und Frau,
Waldenburg, Gartenstr. 3a. Tel. 1099.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Die fabelhaften Leistungen

Leo Erichsens

z. B. die schnelle Angabe der Wochentage von ihm zu-
gerufenen Daten, das Ziehen von Quadrat- und Kubik-
wurzeln in wenigen Sekunden mit Rest im Kopf, die
Wiedergabe in und außer der Reihe von angegebenen
Worten, sind nur möglich durch

Weber-Rumpes
„Gedächtnis-Meisterschaft“,
ein seit über 40 Jahren bewährtes System, das jedem
ermöglicht, gleiche Leistungen zu vollbringen.
Verlangen Sie noch heute kostenlose und unverbindliche
Aufklärungsschrift W 4 von
Weber-Rumpes Verlag, Friedland, Bez. Breslau.

So urteilen unsere Schüler:
Häberstadt, den 12. April 1920. Habe Ihre
„Gedächtnis-Meisterschaft“ durchgearbeitet. Ich
finde Sie einfach großartig und kann nur bedauern, die-
selbe nicht eher kennen gelernt zu haben. Bestelle hier-
mit Ihre „Englischen Sprachbriefe“.
W. N., Seminarist.

Berlin, 8. Dezember 1915. Ich bin nun seit Wochen
im Besitze Ihrer „Gedächtnis-Meisterschaft“ und
muß gestehen, daß ich nach Überwindung meines (un-
begründeten) Vorurteils, das ich stets gegen Bücher mit
solchen Vorversprechungen hege, mir die ersten beiden
Unterrichtsheftchen wie eine spannende Unterhaltungs-
lektüre durchlas, um daraufhin schon vor einem ver-
wöhnten Auditorium ganz erstaunliche Beweise meines
von Natur aus sehr stiefmütterlich ausgestatteten Ge-
dächtnisses abzulegen. Ich habe jetzt den Unterricht
beendet und eingesehen, daß Ihre — fast unmöglich er-
scheinenden — Ankündigungen in allem der Wahrheit
entsprechen. Gerade als Journalist, der ja über einen
besonders großen Merksstoff zu jeder Zeit und auf jedem
Gebiete verfügen muß, möchte ich Ihnen meine Hoch-
achtung vor Ihrer geistreichen Methode aussprechen.
E. J., Schriftsteller.

Als Vermählte empfehlen sich:

Oskar Wieland u. Frau

Frieda, verw. Ohlsen, geb. Meilbeck.

Charlottenbrunn, im April 1920.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Oskar Wieland und Frau
Frieda, verw. Ohlsen, geb. Meilbeck.

Charlottenbrunn, den 18. April 1920.
Konditorei, Kurplatz.

Für die uns zu unserer Hochzeit so überaus zahlreich zugegangenen Geschenke, Blumenspenden und Gratulationen ist es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken. Wir sprechen deshalb allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Hermendorf, Reußendorf, im April 1920.

Heinrich Peiser und Frau
Marta, geb. Kühn.

40 cbm Tischlerbretter
und 70 cbm Schälbretter

ab Waldenburger Sägewerk sofort abzugeben.

Deimert & Co., Bad Salzbrunn i. Schl.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen, schweren Leiden verschied sanft und gottgegeben meine innigstgeliebte Frau

Olga Merkel, geb. Wohl.

Um stille Teilnahme bittet

Der trauernde Gatte **R. Merkel.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Freiburger Straße 3, aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Krankheit und bei dem Dahinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, den 16. April 1920.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschw. Fröhlich.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
Buchdruckerei Ferdinand Dörmel's Erben.

Aufruf!

Der Geschäftsreisende, Kaufmann Herr Albert Otto, vor dem Kriege in Waldenburg i. Schl. wohnhaft, wird in seinem Interesse hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten baldigst seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzugeben.

Freiburg i. Schl., den 14. April 1920.

Regent, Konkursverwalter.

Möbel

eichene Schlaf-
zimmer,
moderne Küchen,
einzelne Stücke.

!!Billigste Preise!!

R. Karsunky,
Ring 10, 1. Etage.

Haarscher

schnellen die vom Kunstschleifwerk
Weidner, Siegnitz, geschliffenen

Rasiermesser

(Spezialität Hochschliff).

Scheren,

Haarmaschinen,

Pferdescheren,

Messer für alle Berufe,

Taschenmesser aller Art,

Rasiermesser scharf

(wie neu mahlend).

Lieferzeit 14 Tage.

Weidner,

Kunstschleifwerk im Großb.,
Zweiggeschäft Waldenburg

Sonnenplatz.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,

Polsterwerkstätten,

Waldenburg, Auenstraße 87.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Pfadfinderkorps Waldenburg.

Montag den 19. April ex., nach-
mittags 6 Uhr: Zusammen-
kunft der schulpflicht. Pfadfinder
in der Turnhalle.

Donnerstag den 22. April ex.,
abends 7 1/2 Uhr: Zusammen-
kunft der schulpflicht. Pfadfinder.

Sonntag den 25. April ex.,
Freiburg, ab 7 Uhr Marien-
kirche (Anmeldung hierzu in
der Versammlung).

Hötel Glückhilt,

Nieder Hermendorf.

Montag den 19. April 1920,
abends 8 Uhr:

◆ Großes Konzert ◆

Waldenburger Bergkapelle. *
Musikdir. Kaden, Albertstr. 12.
Solist: Cellowirtuose Neumann,
Berlin.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 17. April ex.,

Anfang 6 Uhr;

Sonntag den 18. April ex.,

Anfang 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Ausfahrt „Selber Löwe“.

Sonntag den 18. d. Mts.:

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

H. Neumann und Frau.

● Kronprinz, Dittersbach. ●

● Sonntag den 18. April: ●

● Tanzkränzchen. ●

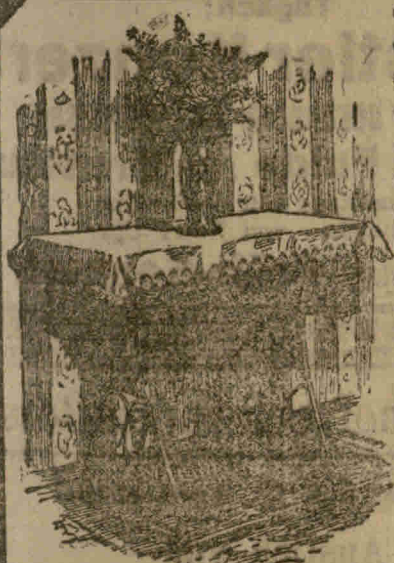
● f. Musik. ●

● Tadelloses Parlett. ●

● Anfang 4 Uhr. ●

● Es ladet freundlichst ein ●

● Frau Keller. ●



Die
grösste Auswahl

von

versenkbaren
Nähmaschinen

(gänzlich vor Staub u. Rost geschützt)

in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

Richard Matusche

Nähmaschinen - Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der

berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Töpferstrasse 7 Waldenburg Töpferstrasse 7

Sämtliche Nadeln, Oel und Zubehörteile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

immer auf Lager.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Breslauer Messe

26. April bis 1. Mai 1920.

Landwirtschaftliche Maschinen,
Maschinenbau — Technik — Bauwesen — Bau-
stoffe — Möbel — Innenausstattung — Webstoffe —
Bekleidung — Drogen u. Chemikalien — Rohstoffe.

Eintritt gegen Messe-Abzeichen, — zum beliebig häufigen Be-
such berechtigend, — zum Preise von 5 Mark bei Vorherbe-
stellung (s. untenst. Adresse) 10 Mark während der Messwoche.

Breslauer Messe-Gesellschaft

Ohlauer Strasse Nr. 87.

Voranzeige!

Dienstag, 27., Donnerstag, 29. April,
Montag, 3. Mai, 7^{1/2} Uhr, Gorkauer Halle.

Eine der wertvollsten Veranstaltungen der Gegenwart!

Gedächtnislehre und Willensschulung.

Kursus in 3 Abenden von

Leo Erichsen.

Karten (für alle 3 Abende inkl. Material) numeriert 20 Mk., unnumeriert
14 Mk. in der Eisenhandlung Emil Aust, Freiburger Straße Nr. 30.



Welt-Panorama,

Altenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 18. April
bis einschl. Sonnabend den 24. April:

Der deutsche Vormarsch z. Marne.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Orient - Theater.

Freitag bis Montag!

Verlängerung unmöglich!

Das gewaltige Filmwerk:

Die Siegerin.

Nach dem Roman von Dr. Hans Schulze
in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Hilde Wolter.**

Ferner ein Kriminal-Schlager:

Wie er starb,

oder: **Der Fall Rougon.**

Kriminaldrama in 4 Akten.

Es wird dringend gebeten, die Anfangs-
Vorstellung zu beachten.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



**Verein für
Gesundheits-
pflege.**

Vortrag Montag d. 19. d.
M., 8 Uhr abds.,
im Saale der
„Stadtbrauerei“.

Direktor Diekmann-Berlin
spricht über
„Ernährungs-Frankheiten“
und vernünftige Abkürzung.

Mitglieder frei. Gähle 1 Mk.

Werkstätten

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 19. April 1920,
abends 8 Uhr:

Monats - Versammlung
im Schützenhause.

Das Erscheinen aller Mitglieder
ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Evangelische Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 19. April 1920,
abends 1/8 Uhr:

Versammlung
bei Hampel.

Stadttheater
in Waldenburg.

Sonntag den 18. April 1920:
Unter Mitwirkung der gesamten
Waldenburger Bergkapelle.

Der neueste Operettenschlager!
Die

Onkosbaroneß.

Operette in drei Akten.
Musik von Jarno.

Dienstag den 20. April 1920:
Benefiz für den Oberpielleiter
Herrn Leo von Veit:

Der fidele Bauer.

Operette in drei Akten.
Musik von Leo Fall.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Größte Auswahl

Jede Preislage!

Ottillie Krüger

Fernspr. 545 **Waldenburg** Gartenstr. 26

Ein Wort an alle,

die Gottes Wort, die Quelle der Wahrheit, lieb haben.
Auf Grund von Matth. 13,1—9 findet Sonntag den 18. April,
abends 1/8—1/9 Uhr, im Missionsaal, Auenstraße 9, Garth. I,
ein **Vortrag** statt, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Eintritt frei. Prediger: A. Arnold.

Die Waldenburger Diele

(früher Stand Café), Gartenstrasse 6.

Jeden Sonntag:

Vorzügli-
che Musik.

5 Uhr - Tee.

Vorzügli-
che Musik.

Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

Künstler-Konzert

mit dem bekannten Violinvirtuosen

Joseph Fulde aus Breslau

nachmittags von 4—6 Uhr,
abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

Fremdenhof „Schwarzes Ross“.

Sonntag den 18. April 1920:

Anstich von

echt Pilsener Urquell.

Ergebene Einladung.

R. Wilke.

**Union-
Theater**

Das Tagesgespräch:

**Die Freundin des
gelben Mannes**

1. Teil!

Hauptdarstellerin: **Mia May.**

6-Uhr-Vorstellung Plätze nach Wahl

Sonntag Anfang 1/4 Uhr.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 18. April 1920:

Großes Tanzfränzchen

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.